MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

458 (1.10.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-336111

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 458. Donnerstag, 1. Oktober 1908. (Abendblatt.)

Politisch bewegte Zeiten

stehen vor der Türe. Im **Reichstage** werden die Reichsfinanzreform, die für die ganze erwerbstätige Bevölkerung tief einschneidende Gewerbeordnungs-Novelle und sonstige bedeutsame Gesetzesvorlagen zu großen Debatten führen und in unserem engeren **Heimatlande Baden** wird die nunmehr einsetzende Wahlbewegung das Interesse aller politisch denkenden Kreise in hohem Masse in Anspruch nehmen. In solchen Zeiten ist es **Pflicht eines jeden liberalen Mannes**, eine

gut redigierte, reichhaltige liberale Tageszeitung

zu lesen, die ihn über alle Vorgänge im politischen Leben rasch und sicher informiert.

Eine solche Tageszeitung ist der täglich 2 mal erscheinende

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

der in seinem politischen Teil alle wichtigen Ereignisse eingehend und volkstümlich behandelt.

Eigene Büros in Berlin und Karlsruhe.

Eigene Korrespondenten in London, Petersburg, Paris, Wien und Rom.

Ausführliche stenograph. Reichstagsberichte.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ den Vorgängen auf den verschiedenen Gebieten der

Kunst und Wissenschaft

und verweisen wir hier namentlich auf die neu errichtete „Monatliche Beilage für Literatur u. Wissenschaft“ sowie auf unsere **Musik-Beilage.**

Der **unterhaltende Teil**

des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ bringt spannende Romane und Erzählungen neben vieler sonstiger interessanter Lektüre.

Eingehend und rasch berichtet der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ über alle

Vorgänge in Stadt und Land,

namentlich auch über die im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehenden kommunalpolitischen Angelegenheiten.

Der Handelsteil,

den wir in der letzten Zeit wieder bedeutend bereichert haben, bringt alle wichtigen Mitteilungen aus Industrie, Handel und Verkehr, sowie Stimmungs- und Kursberichte von allen Welthandelsplätzen.

Besonders beliebt ist die wöchentlich erscheinende

Handels- u. Industrie-Beilage

die in jeder Nummer allgemein interessierende und belehrende Abhandlungen über handelspolitische, wirtschaftliche und rechtliche Fragen bringt.

Wir laden zu zahlreichem Abonnement ein. Unsere

Post-Abonnenten

ersuchen wir, falls es noch nicht geschehen, um schleunige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Verlag des „Mannheimer General-Anzeigers“ Badische Neueste Nachrichten.

Ernste Stunden.

Am Sonntag tritt in Karlsruhe der Engere Ausschuß der nationalliberalen Partei zusammen, um die Lücke zu füllen, die durch den Rücktritt des Herrn Dr. Binz von der Parteileitung entstanden. Die nationalliberale Partei Badens steht vor einer sehr ernsten Entscheidung; die zu treffende Wahl wird nicht nur der Partei die Richtung bestimmen, sondern von entscheidendem Einfluß auch auf die kommenden Landtagswahlen und die Landespolitik sein. Aber auch die nationalliberale Gesamtpartei nimmt das lebhafteste Interesse an der Wahl wie an den ganzen Vorgängen der letzten Zeit. Es kann ihr selbstverständlich nicht gleichgültig sein, welchen Kurs die nationalliberale Partei Badens steuert, die ein integrierender Bestandteil der nationalliberalen Partei des Reichs ist, was in allen Entschließungen der ersteren nie außer Acht gelassen werden sollte. Schon einmal haben wir darauf hingewiesen, daß die nationalliberale Partei Badens nie vergessen darf, daß in Baden nicht nur Landtagswahlen, sondern auch Reichstagswahlen zu machen sind, als versucht werden wollte, die Jungliberalen hart an die Sozialdemokratie heranzudrängen. Wir gaben gestern einen Artikel der „Nat.-Lib. Korresp.“ wieder, in dem die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung aus Anlaß der Beratungen über die Reichsfinanzreform ins Auge gefaßt wird. Sie kann aus diesem, sie mag aus einem anderen Anlaß erfolgen, der gegenwärtige Reichstag mag seinen Lebenslauf vollenden — immer wird die nationalliberale Gesamtpartei bei Neuwahlen nicht nur gegen das Zentrum, sondern vor allem auch gegen die Sozialdemokratie einen harten und bitteren Kampf zu führen haben; deren Niederhaltung den Schlüssel zur Lösung des Problems eines Reichstages nationaler Mehrheit auch ferner bilden wird. Dieser Gesichtspunkt, dieser Zusammenhang mit der Reichspolitik und der nationalliberalen Partei des Reiches sollte nicht aus dem Auge gelassen werden bei den Entscheidungen und Beschlüssen über die Richtlinien der Agitation und anderes, die am Sonntag in Karlsruhe gefaßt werden. Es ist leider auf diese Punkte nicht immer genügend Gewicht gelegt worden. Die nationalliberale Partei Badens muß auch ihre Landespolitik so führen, daß sie frei, unabhängig und ungehindert mit der nationalliberalen Partei des Reiches an den größeren und entscheidungsvolleren Aufgaben des Reiches zusammenarbeiten kann und nicht durch ihre Landespolitik beengt wird, ein wertvoller und nach allen Seiten schlagfähiger Kampfgenosse der Gesamtpartei zu sein. Wie immer sie ihre Geschäfte im Lande führen mag, die nationalliberale Partei Badens muß sich die Möglichkeit erhalten, den gleichen Kampf gegen die gleichen Gegner mit der gleichen Energie zu führen wie die Partei des Reiches, wenn anders sie nicht den für sie notwendigen Zusammenhang mit dieser lockern will in einer Weise, die weder ihren eigenen Interessen noch denen der großen nationalliberalen Partei und der nationalen Reichspolitik entspricht. Sie darf sich nicht in eine Lage versetzen, die ihre Bereitschaft und Stoßkraft im Kampf gegen ihre beiden Hauptgegner auf dem Boden der Reichspolitik lähmt durch einen offenen und dem einen Gegner jedenfalls sehr willkommenen Zwiespalt in den Frontrichtungen ihrer Landespolitik und ihrer Reichspolitik. Wir erwarten — und wissen uns darin eins mit der nationalliberalen Partei des Reiches — daß diese eigentlich großen politischen Gesichtspunkte sowohl bei der Lösung der Personenfrage wie der sonstigen sachlichen Fragen am Sonntag in Karlsruhe wohl im Auge behalten werden. Die nationalliberale Politik Badens ist gerade in den letzten Jahren, auch von namhaften Parteiführern, allzu sehr nur unter dem einen Gesichtswinkel der Landespolitik gesehen und getrieben worden, der seine Berechtigung hat, aber doch immer nur eine partielle.

Der unglückliche Zufall des gleichzeitigen Rücktritts dreier Parteiführer hat die Federn der gegnerischen Presse in unklug wilder Freude über das Papier tanzen lassen. Mit diabolischem Vergnügen über die Verlegenheiten der tiefgehaßten nationalliberalen Partei legten sie unter, wo sie nicht auslegen wollten. Begnügten sich die klerikalen Blätter mit dem bissigsten Hohn, so klang leidenschaftlicher Haß und wildeste Verachtung aus den sozialdemokratischen Blättern. Sie entäußerten sich des letzten Restes von Anstand, den ebensowohl taktische Klugheit wie das Gefühl der Verpflichtung gebieten sollte. Das sollte den Propagandisten der verbindlichen Form zu denken geben, hinter welcher Phrase übrigens manche Leute nichts weiter wittern als eine Fortsetzung der Politik des Gehen- und Geschehenlassens bis auf den Tag der Hülfe von draußen. Auch die demokratische Presse hat keineswegs sich so blockfreundlich betätigt, wie Loyalität es gebieten sollte. Dort ist der Lieblingsgedanke einer Zerreißung der nationalliberalen Partei, einer Abspreengung ihres linken Flügels und Vereinigung desselben mit Demokratie und Sozialdemokratie zu einem Großblock wieder zu neuen Hoffnungen belebt worden, der moralische Eroberungen dann durch alle deutschen Lande machen sollte. Eine ernste und eindringliche Lehre predigen diese Tage der Führerkrise. Die nationalliberale Partei steht allein, inmitten nicht ganz aufrichtiger Freunde und böswilligster Gegner, als die bestgehaßte Partei des Landes. Die Politik der Liebenswürdigkeit, die die nationalliberale Partei in loyaler Berücksichtigung früherer Abmachungen gegen die Sozialdemokratie trieb, hat die Sozialdemokratie beantwortet mit einer offenen höhnischen und übermütigen Kriegsankündigung, aus der wir nicht das Bestreben herauszulesen vermögen nach gemeinsamer Abwehr des Klerikalismus und loyaler Verständigung über einen etwaigen Erfolg dieser Abwehrmehrheit. Taktik und Politik der badischen Sozialdemokratie verfolgen als letztes Ziel die Vernichtung der nationalliberalen Partei durch ihre Zerreißung. Die nationalliberale Partei ist für die eigentlichen Entscheidungen des Wahlkampfes, die für sie und ihren Fortbestand nicht erst am Stichwahltage fallen, im wesentlichen auf sich gestellt. Ob diese ernste Lehre hinreichend ernste und kampfentschlossene Männer in der nationalliberalen Partei aus den durch das Großblockabkommen indifferent und träge, allzu geruhig und vertrauensselig gewordenen Parteigängern erziehen wird? Nach der Führerkrise wohnten wir im Oberlande einer nationalliberalen Versammlung bei. In ihr mahnte der Vorsitzende, zuerst sich auf die eigene Kraft zu stützen und die Parteiorganisationen zu stärken. Vortrefflich. Aber das dicke Ende kam nach. Es wurde danach ausgeführt, daß für die Stichwahlen trotz alledem und alledem wieder das Abkommen werde getroffen werden müssen. Ohne Bedauern wurde das gesagt. Im Gefühl der Abhängigkeit und Unabwendbarkeit. Ob es überall so geschieht? Wie will man hoffen, auf diese Weise Kämpfer um jeden Fuß breit Bodens zu erziehen, Parteibegeisterung zu entflammen und dort, wo es dringend notwendig ist, dem unbestreitbaren Zuge nach rechts zu wehren? Man lasse doch endlich einmal diese pessimistischen und lähmenden Rechnungen ganz aus den Versammlungen. Das Ergebnis dieser letzteren Betrachtung ist das, wir müssen bei der Lösung der Personalfrage darauf sehen, daß das offenkundige Streben der Gegner von rechts und links auf Zerspaltung der nationalliberalen Partei nicht eine Unterstützung von innen her finde durch eine Wahl, die bestimmte, aber nicht einmal eine überwiegende Mehrheit habende Richtungen in der Partei zu scharf akzentuiert; wir müssen ferner ein Agitationsprogramm aufstellen, das sich ebensowohl durch Klarheit und Unabhängigkeit auszeichnet, wie fähig ist, als ein Weckruf neuer nationalliberaler Energie durch die Lande zu gehen. Uebersehen wir doch auch nicht, daß wir auf andere Weise keinesfalls auf eine moralische Unterstützung der Regierung in dem schweren Wahlkampf zu rechnen haben. Vergessen wir nicht, daß die Konservativen nur allzu bereit sind, die Lage der nationalliberalen Partei sich zu nutze zu machen, den sogen. rechten Flügel der Partei zu sich herüberzuziehen, wenn nicht als Organisation, woran der Pakt der Konservativen mit dem Zentrum sie hindert, so doch seine einzelnen Anhänger aufzufangen.

Wir sind damit schon bei dem wesentlichsten Punkte der Karlsruher Ausschußsitzung angelangt, der selbstverständlich nur mit äußerster Vorsicht und mit gebotenem Takt behandelt werden kann. Schon wird von den verschiedensten Seiten mit den Fingern auf den kommenden Mann gewiesen, schon wird von dieser Wahl die endgültige Klärung nach links erwartet. Wir gestehen offen, daß wir uns nicht recht zu befreunden vermöchten mit der Wahl eines Mannes von ganz pronocierter Stellung in der Kardinalfrage der innerbadischen Politik — unbeschadet großer persönlicher Sympathien. Wir werden uns aber selbstverständlich dem Parteibeschluß beugen und gern und willig uns der Führung des Erkorenen anvertrauen, in loyaler und gewissenhafter Erfüllung der Pflichten gegen die Partei, die auch uns über Sonderwünschen steht. Geben dann aber der Erwartung Ausdruck, daß Dr. Binz' Nachfolger den abweichenden Meinungen in den eigenen Reihen mit dem Takt und der Courtoisie begegnet, die nicht nur eine sehr starke und anscheinend wachsende Minderheit beanspruchen darf, sondern die auch eine kluge Abschätzung des Verhältnisses zur angriffslustigen konservativen Rechten geboten erscheinen läßt, erwarten als selbstverständlich, daß die neue Leitung nicht eine Politik der Majorisierung, der schroffen und verletzenden Zurückdrängung beachtlicher Minderheiten treibt, sondern eine Politik der Vermittlung, der Zusammenführung divergierender taktischer Auffassungen zu einer konsequenten, geradlinigen nationalen und liberalen Politik; das bedingt u. E. vor allem eine taktvolle und zurückhaltende Beurteilung und Wertschätzung der badischen Sozialdemokratie, ihres Entwicklungsprozesses und ihrer taktischen Bedeutung, wie sie uns die Verhältnisse überhaupt, die Haltung der Sozialdemokratie einerseits, die Agitationsweisen des Zentrums und der Konservativen anderseits erforderlich machen. Ansonsten sehen wir nicht, wie wir dem Abmarsch nach rechts Halt gebieten wollen, der gänzlich vollzogen allerdings das Schicksal der nationalliberalen Partei besiegeln würde. Von links her hat die nationalliberale Partei, die uns doch wohl noch wichtiger und interessanter sein darf, als Block und Großblock, keine nennenswerten Gewinne zu erwarten, sondern nur von rechts her,

MARCHIVUM

dort aber hat sie auch ihre wichtigsten Grenzlande zu verlieren und ihre festesten Bollwerke im städtischen und ländlichen Mittelstand. Und so lange wir noch nicht mit der Linken zu einer ununterscheidbaren Masse verschmolzen sind und solange auch gerade von der Linken das Verhältnis immer nur als ein Verhältnis auf Kündigung hingestellt und sogar die Politik der nationalliberalen Landtagsfraktion zu durchkreuzen gesucht wird, haben wir Recht wie Pflicht, unsere eigenen Reihen zu stärken und unsere eigenen Cadres aufzufüllen. In dem parteioffiziösen Organ ist seither der taktische Meinungsstreit nicht immer mit Takt und der selbstverständlichen Verbindlichkeit gegen Parteifreunde ausgefochten worden, sind vielmehr die Kritiker der Großblocktaktik oft als verzweifelt kurzsichtige Politiker und beschränkte Untertanen behandelt worden, was dann zu einer begreiflichen Reaktion trieb, und es soll nicht Dr. Binz gewesen sein, der den Ton dieser Musik machte, was zur Ehre des verdienstvollen scheidenden Mannes gesagt sei. Diese schlechte Gewohnheit darf unter der neuen Leitung nicht weiter geführt werden. Wir haben alle miteinander den Anspruch darauf, als gute nationale Liberale und redliche Freunde der Partei genommen zu werden, wie immer wir zur Sozialdemokratie und ihrer badischen Spielart stehen. Im anderen Falle fürchten wir, daß eine Erbitterung und Verstimmung auf dem rechten Flügel der Partei Platz greifen könnte, genährt noch durch eine vom Mittelstand nicht verstandene, zu weichliche und vorschnelle Politik gegenüber der äußersten Linken, deren Konsequenzen auch die wohlmeinendsten Parteifreunde im Vorsitz der Vereine und in der Presse nicht mehr aufzuhalten vermöchten. Uebrigens haben wir, wer auch immer gewählt werden mag, das vollste Vertrauen, daß die neue Leitung der Partei diesen berechtigten, weil durch das Parteiinteresse gebotenen Forderungen Rechnung tragen wird.

So wünschen wir der Ausschußsitzung ein glückliches Ergebnis in dem Sinne, daß die nationalliberale Partei den Gegnern ihre unverwüstliche Lebenskraft und Aktionsfähigkeit, die sich auf eine glänzende Geschichte und erworbene politische Klugheit gründen, recht deutlich vor Augen führt. G.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 1. Oktober 1908.

Zum Hochschullehrertag.

Das Erfreulichste an dem soeben beendeten 2. deutschen Hochschullehrertage in Jena war wohl das unumwundene Bekenntnis zur Lehrfreiheit. Es hat sich gezeigt, daß hier ein Wille zur Wahrhaftigkeit und zur Reinhaltung des Gewissens vorhanden ist, der nur Hochachtung abgewinnen kann. Besonders temperamentvoll hat sich ein Lehrer der Münchener Universität geäußert; man kann es verstehen, daß in Bayern, wo die Gefahr eines Druckes ständig über den Vertretern der Wissenschaft lastet, die Gegenwirkung auch am stärksten ist. Es ist ganz richtig, daß, wie die Gewissensfreiheit des deutschen Staatsbürgers ein Problem ist, auch die Lehrfreiheit noch ein Problem darstellt; aber immerhin kann man sich dessen getrösten: es ist eine sehr weit, auch in den Kreisen der Konservativen und selbst der Klerikalen verbreitete Meinung, daß es nicht geraten ist, von einem Hochschullehrer zu verlangen, etwas zu lehren, was gegen seine Ueberzeugung ist, oder etwas zu verschweigen, was seiner Ueberzeugung entspricht und zu seiner Wissenschaft gehört. Darauf kann man weiter bauen. In Jena scheint aber auch die Meinung eines Teils der Versammelten, vielleicht der Mehrheit, gewesen zu sein, daß die theologischen Fakultäten eigentlich von den Universitäten weggewiesen werden müßten. Es ist nicht strafbarer Opportunismus, wenn gegen diese Meinung hier Bedenken erhoben werden. Daß die auf bestimmte Bekenntnisse oder Dogmen verpflichteten oder geistlicher Disziplinargewalt unterstehenden theologischen Lehrer sich nicht im gleichen Zustande der Lehrfreiheit befinden, wie Dozenten der Philosophie und der Naturwissenschaften, ist richtig. Die theologischen Fakultäten sind ein Gebilde für sich, aber ehe man hier ändert, ist doch die Frage erlaubt: „Was wird daraus?" Vielleicht wird in einem späteren Stadium die Abtrennung der eigentlich theologischen Fächer von den Universitäten nötig sein. Ob aber heute die Lostrennung wirklich der Freiheit dienen würde, bedarf doch noch der reiflichen Ueberlegung. Viele ernsthafte Beurteiler sind der Ansicht, daß die freie Luft der Universitäten sowohl den Dozenten als den Studenten der theologischen Fakultät besser bekommt, als eine klösterliche Abgeschlossenheit

Die Reform der Arbeiterversicherung.

Mit den vom Staatssekretär des Innern vorbereiteten Reformplänen für die Arbeiterversicherung hat man sich bekanntlich in der Oeffentlichkeit schon vielfach beschäftigt. Jetzt wird mit voller Bestimmtheit bestätigt, daß die Grundlage dieser Erörterungen: angebliche „Grundzüge" niemals eine irgendwie feststehende Auffassung des Staatssekretärs des Innern darstellen, sondern lediglich dazu dienen sollten, über eine Reihe von einschlägigen Fragen eine ganz vorläufige Anregung zur Erörterung von verschiedenen möglichen Vorschlägen zu geben. Von diesen Anregungen sind manche gegenwärtig längst überholt. Insbesondere gilt dies von einer für das Verfahren bei der Feststellung von Unfall- oder Invalidenrenten erwogenen Gestaltung, die als Eingriff in die bisherigen Befugnisse der Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten besonders lebhaft bekämpft worden ist. Dieses Verfahren wird in dem bevorstehenden Entwurf auf einer wesentlich anderen, dem gegenwärtigen Rechtszustande Rechnung tragenden Grundlage aufgebaut werden. Auch eine andere vielfach angefochtene Bestimmung, daß nämlich den Arbeitgebern in gewissen Fällen trotz Halbierung der Beiträge nur ein Drittel der Stimmen zu geben sei, ist zwar früher zur Erörterung gestellt, es wird aber nicht beabsichtigt, sie in den Entwurf aufzunehmen. Vielmehr steht an maßgebender Stelle längst fest, daß, wenn die Arbeitgeber an die Krankenkassen die gleichen Beiträge wie die Arbeiter zahlen, ihnen bei der Verwaltung auch die gleichen Rechte, und zwar durchweg zustehen müssen. Diese Mitteilungen, die nach Informationen Berliner Blätter vollständig zutreffen, hat Prof. Dr. Stier-Somlo im „Reformblatt für Arbeiterversicherung" veröffentlicht. Er spricht gleichzeitig die „auf Tatsachen gegründete Ueberzeugung" aus, der 1. Oktober 1909 werde nicht ins Land kommen, ohne daß ein großzügiges Gesetzeswerk über Arbeiterversicherung die wichtigsten Stadien, die zu seiner Verabschiedung führen, durchlaufen haben wird. Wir wollen hoffen, daß diese Voraussage in Erfüllung gehen wird. Richtig ist, daß im Reichsamte des Innern mit allem Nachdruck an einer entsprechenden Vorlage gearbeitet wird.

A.C. Die Leutenot in der Landwirtschaft

hat sich in diesem Jahre während der Erntezeit längst nicht in dem Grade bemerkbar gemacht wie in den vergangenen Jahren. Sobald die Haupternte vorbei war, verschwand der Arbeitermangel überhaupt fast gänzlich. In Ostpreußen war es im August zwar wieder etwas schwerer, brauchbare Leute zu bekommen, doch war diese Erscheinung nur vorübergehend. In den anderen landwirtschaftlichen Provinzen Preußens konnte der Bedarf durchweg besser gedeckt werden als im Vorjahr. In Brandenburg waren im allgemeinen genügend Arbeitskräfte vorhanden, um den Bedarf zu decken. In Schlesien, Sachsen und Schleswig-Holstein ist das Angebot noch nicht ganz zureichend, doch ist die Knappheit an Arbeitskräften erheblich geringer als im Vorjahre. Ein starkes Ueberangebot besteht in den mehr industriellen Provinzen, wo die beschäftigungslosen Industriearbeiter um Arbeit in der Landwirtschaft nachfragen, ganz gleich, ob sie dafür geeignet sind oder nicht. In Hannover decken sich Angebot und Nachfrage am landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt noch so ziemlich, aber in Westfalen, Hessen-Nassau und in den Rheinlanden bieten sich bei weitem mehr Arbeiter der Landwirtschaft an als gebraucht werden können. Besonders im Rheinland hat sich noch in letzter Zeit der Andrang stark vermehrt und ist weit höher als 1907. Von den süddeutschen Landesteilen ist vor allem Baden zu nennen, wo ein starker Andrang am landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt besteht und sich in den letzten Monaten noch erheblich vermehrt hat. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Großherzogtum Hessen; allerdings ist hier der Andrang etwas geringer. In Bayern und im Königreich Sachsen konnte hingegen der Arbeiterbedarf der Landwirtschaft noch nicht ganz befriedigt werden, obwohl auch hier der Leutemangel lange nicht mehr so groß ist wie 1907. In Elsaß-Lothringen endlich glichen sich Angebot und Nachfrage in der Hauptsache ziemlich aus.

Badische Politik.

Der Gesamtvorstand des Landesverbands der jungliberalen Vereine Badens tritt am Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 11 Uhr, zu Karlsruhe (in den oberen Räumen des Weinrestaurant Eckschmidt, Ecke Kaiser- und Hirschstraße) zusammen.

Badischer Bauernverein.

Büßlingen, 30. Sept. Am letzten Sonntag abend fand hier eine Versammlung statt zu dem Zwecke, einen Ortsverband des badischen Bauernvereins in hiesiger Gemeinde zu gründen. Nach einem Vortrag des Frhrn. v. Stotzingen gründete sich der Ortsverein, dem 27 Einwohner von Büßlingen und Bauern beitraten. Als Vorstand wurde durch Zuruf Herr Heinrich Zimmermann gewählt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Frage der Altersgrenze.

□ Neustadt a. H., 30. Sept. Die Frage der Altersgrenze in den jungliberalen Vereinen und des Anschlusses an den Reichsverband, welche in Baden zu dem bedauerlichen Rücktritt des Oberamtsrichters Dr. Koch vom Vorsitz des Landesverbandes der badischen jungliberalen Vereine geführt hat, beschäftigt auch die jungliberalen Vereine der Pfalz in ausgiebiger Weise. Die fortgesetzten Versuche, in den jungliberalen Vereinen die Altersgrenze aufzuheben, bringen jedoch in das Zusammengehen der Jungliberalen mit der nationalliberalen Partei ein Moment der Unruhe, das besser hintangehalten würde, da in der Rheinpfalz dringende organisatorische Aufgaben zu lösen sind. Der jungliberale Verein Neustadt a. H., der sich einer Mitgliederzahl von 300 stark nähert, hat bisher treu zum Reichsverband gestanden, infolgedessen auch unbedingt an der Altersgrenze festgehalten. Versuche, die Altersgrenze zu beseitigen, sind stets mit Erfolg zurückgewiesen worden und auch heute fiel mit 20 gegen 17 Stimmen der von der Lambrechter Ortsgruppe gestellte Antrag, die Altersgrenze fallen zu lassen und den Ausschuß zu ⅔ aus Mitgliedern unter und zu ⅓ aus solchen über 40 Jahren zusammenzusetzen.

Namens der Antragsteller begründete Kohlheim-Lambrecht den Antrag. Dieser machte vor allem lokale Gründe geltend, die darin bestehen, daß es nicht möglich sei, Leute über 40 Jahren der Partei zu gewinnen, wenn man sie nicht als ordentliche Mitglieder in den jungliberalen Vereinen aufnehmen würde. Dann aber müsse die Altersgrenze fallen. Niemandem falles es ein, eine eigene Partei gründen zu wollen, im Gegenteil würden die Lambrechter Jungliberalen nach wie vor treu zur nationalliberalen Partei stehen. Der Antragsteller wies noch besonders auf den zweiten Teil des Antrages hin, der eine Gewähr dafür biete, daß in dem jungliberalen Verein stets das jüngere Element vorherrschen werde.

Gegen den Antrag sprach als erster Jungliberaler Redakteur Christmann-Mannheim, der dem Vorstand des Vereins als Gründer desselben angehört. In längeren Ausführungen wies dieser auf die Gründungsgeschichte des Vereins, der mit materieller Unterstützung des Reichsverbands ins Leben gerufen worden ist, hin, um dann die Ausführungen des Antragstellers zu widerlegen. Dieser hätte gewiß bestehende Gründe vorgebracht, allein wenn Männer über 40 Jahre sich der nationalliberalen Partei nicht anschließen wollten, dann hätten sie sich auch beim jungliberalen Verein in der Adresse geirrt, der durchaus nationalliberale Politik treibe. Als außerordentliche Mitglieder könnten Leute über 40 Jahren ihre Meinung in den jungliberalen Vereinen vollauf zum Ausdruck bringen; Stimmrecht könne man ihnen aber keineswegs gewähren. Der Antrag, den Ausschuß zu ⅔ aus „Jungen" und ⅓ aus „Alten" zusammenzusetzen, könnte manchem den Lambrechter Antrag schmackhafter machen, es sei aber keinerlei Garantie geboten, daß nicht eines Tages die „Alten" die Mehrheit im Verein erhalten und dann die Satzungen nach ihrem Wunsche ändern. Wenn man im Grunde seines Herzens noch so sehr gegen die Altersgrenze sei, müßte man doch aus nüchternen Erwägungen für diese sein; denn ohne Altersgrenze würde der Verein sowohl aus dem Reichsverband, als aber auch aus dem Landesverband ausscheiden müssen, der Verein würde sich dann zu politischer Ohnmacht verdammt sehen. Nur als geschlossene Einheit könnten die Jungliberalen in der Partei etwas erreichen, nicht dadurch, daß man einem norddeutschen Reichsverband die süddeutschen Landesverbände entgegenstellt. In einem solchen Vorgehen offenbare sich der im Süden neu aufflackernde Partikularismus, den gerade der Jungliberalismus mit aller Entschiedenheit bekämpfen müsse.

Den beifällig aufgenommenen Ausführungen Christmann's schlossen sich sämtliche Jungliberale aus Neustadt mit einer Ausnahme an, während seitens der Lambrechter Mitglieder an ihrem Antrage festgehalten wurde. Im Namen der nationalliberalen Partei sprachen mit Wärme für die Altersgrenze der Vorsitzende des Kantons Neustadt, Dr. Gustav Oehlert und Kommerzienrat Freytag. Dr. Oehlert betonte mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Beibehaltung der Altersgrenze im Interesse eines gedeihlichen Zusammenarbeitens zwischen Jung- und Altliberalen, dann nicht Auseinandergehen und Auseinanderfallen, sondern Zusammenschluß und Zusammenhalten sei dringend vonnöten. Nach einer fast dreistündigen in sachlicher

Goethe und Napoleon I.

Zum hundertjährigen Gedenktage ihrer Begegnung. (2. Okt. 1908.)

Von Paul Pasig.

Goethe war ein begeisterter Verehrer der großen Korsen, und über seinem Schreibtische gewahrt der Besucher noch heute rechts und links vom Medaillonbilde des Olympischen Jupiter zwei weitere Medaillons, die Napoleon I. darstellen, das eine von Kupfer mit dem Datum: „18. Januar 1815 Waterloo", das andere von Gips mit der Umschrift: „Scilicet immenso superest exnomine multum", d. h. „Unzweifelhaft ist von dem unermeßlich großen Namen noch viel übrig". Der Wunsch des Dichters, den großen Schlachtenlenker persönlich kennen zu lernen, wurde ihm während des Erfurter Kongresses, zu dem der Kaiser vom 27. September bis 14. Oktober 1808 in dieser Stadt weilte, erfüllt, und welche Genugtuung der Dichter hierüber empfand, geht deutlich aus der Ausführlichkeit hervor, mit der er, im Gegensatz zu seiner sonstigen Gepflogenheit, über diese Audienz berichtet. Lassen wir ihn über das Ereignis, das sich am 2. Oktober zutrug, selbst erzählen! Es heißt da: „Den 2.: Marschall Lannes und Minister Maret mochten günstig von mir gesprochen haben. Ersterer kannte mich seit 1806. Ich wurde um elf Uhr vormittags zu dem Kaiser bestellt. Ein dicker Kammerherr, Pole, kündigte mir an, zu verweilen. Die Menge entfernte sich. Präsentation an Savary und Talleyrand. Ich werde in das Kabinett des Kaisers gerufen. In demselben Augenblicke meldet sich Darn, welcher sogleich eingelassen wird. Ich zaudere deshalb. Werde nochmals gerufen. Der Kaiser sitzt an einem großen runden Tische frühstückend; zu seiner Rechten steht etwas entfernt vom Tische Talleyrand, zu seiner Linken ziemlich nahe Darn, mit dem er sich über Kontributions-Angelegenheiten unterhält. Der Kaiser winkt mir, heranzukommen. Ich bleibe in schicklicher Entfernung vor ihm stehen. Nachdem er mich aufmerksam angeblickt, sagte er: „Vous êtes un homme." Ich verbeuge mich. Er fragt: Wie alt seid Ihr? Sechzig Jahr. Ihr habt Euch gut gehalten — Ihr habt Trauerspiele geschrieben. Ich antwortete das Notwendigste usw. Nun erzählt Goethe weiter, wie Darn sich in das Gespräch mischte und über ihn „wie etwa seine Gönner in Berlin" gesprochen und den Kaiser auf seine deutsche Uebersetzung von Voltaires „Mahomet" aufmerksam gemacht habe. Hier fand Napoleon es unschicklich, „daß der Weltüberwinder von sich selbst eine so ungünstige Schilderung mache". Natürlich! Die eigene „gloire" geht noch heute unsern westlichen Nachbarn über alles. Sodann lenkte der Kaiser das Gespräch auf den Werther, „den er durch und durch mochte studiert haben," bemerkt Goethe und fährt fort: „Nach verschiedenen ganz richtigen Bemerkungen bezeichnete er eine gewisse Stelle und sagte: Warum habt Ihr das getan? Es ist nicht naturgemäß, welches er weitläufig und vollkommen richtig auseinandersetzte. Ich hörte ihm mit heiterem Gesichte zu und antwortete mit einem vergnügten Lächeln, daß ich zwar nicht wisse, ob mir irgend jemand denselben Vorwurf gemacht habe; aber ich finde ihn ganz richtig und gestehe, daß an dieser Stelle etwas Unwahres nachgewiesen sei. Allein, setzte ich hinzu, es wäre dem Dichter vielleicht zu verzeihen, wenn er sich eines nicht leicht zu entdeckenden Kunstgriffes bediene, um gewisse Wirkungen hervorzubringen, die er auf einem einfachen natürlichen Wege nicht hätte erreichen können!" Mit dieser Antwort gab sich der Kaiser zufrieden und kehrte zum Drama zurück, über das er „sehr bedeutende" Bemerkungen machte, „wie einer, der die tragische Bühne gleich einem Kriminalrichter betrachtet und dabei das Abweichen des französischen Theaters von Natur und Wahrheit sehr tief empfunden hatte." So kam er auch auf die Schicksalsstücke mit Mißbilligung. Sie hätten einer dunklern Zeit angehört. „Was," sagte er, will man jetzt mit dem Schicksal? Die Politik ist das Schicksal!" Unterdessen unterhielt sich der Kaiser wieder mit Darn, und Goethe hatte Muße, sich im Zimmer umzublicken. Mit tiefem Schmerze nahm er die Veränderungen wahr, die hier mit Rücksicht auf den Kaiser vorgenommen worden waren. „Die Porträte an den Wänden waren verschwunden. Hier hatte das Bild der Herzogin Amalie gehangen, im Redoutenanzug, eine schwarze Halbmaske in der Hand, die übrigen Bildnisse von Statthaltern und Familiengliedern alle." Dann wandte sich der Kaiser von neuem an den Dichter, gewissermaßen tête à tête, indem er den andern den Rücken zukehrte und ihn über persönliche und Familienangelegenheiten befragte. Dabei fällt Goethe die Mannigfaltigkeit der kaiserlichen Beifallsäußerungen auf: „denn selten hörte er unbeweglich zu; entweder er nickte nachdenklich mit dem Kopfe oder sagte Oui oder C'est bien oder dergleichen; auch darf ich nicht vergessen, zu bemerken, daß, wenn er ausgesprochen hatte, er gewöhnlich hinzufügte: Qu'en dit Mr. Göt?" Dann wurde der Dichter entlassen, der am 14. Oktober aber den Orden der Ehrenlegion erhielt, wie er gewissenhaft berichtet.

Dem Goethe'schen Berichte gegenüber gewährt es einen seltenen Genuß, auch eine französische Stimme über jene klassische Unterredung zu vernehmen. Eine solche liegt in den kürzlich veröffentlichten Aufzeichnungen eines Offiziers vor, der Augen- und Ohrenzeuge jener historischen Szene gewesen ist. Wenn in seinem Berichte Napoleon und alles, was dessen Ruhm und Größe zu erhöhen geeignet erscheint, in den Vordergrund tritt, dagegen der „Weimarer Theaterdirektor" nur eine nebensächliche Rolle spielt, so muß man eben nicht vergessen, daß ein für die Gloire seines Helden begeisterter Franzose schreibt. Auch treten bei ihm die literarisch-kritischen Momente, die Goethe geflissentlich hervorhebt, gegen die militärisch-politischen, von denen der Dichter fast keine Notiz nimmt, teilweise mehr in den Hintergrund. Das liegt wieder an der Lebens- und Berufsstellung beider Berichterstatter. Hören wir also den Franzosen: „Der Kaiser," schreibt er, „der von einer großen Truppenschau zurückkehrte, wurde bis zu den Toren des Erfurter Schlosses vom 103. Infanterieregiment begleitet. Als er die Treppe hinauf stieg, schritten neben ihm der Kaiser Alexander, mit dem er soeben einen Bündnisvertrag geschlossen hatte, der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großfürst Konstantin und das

MARCHIVUM

Weise geführten Debatte, in welcher über 20 Redner zum Worte kamen, wurde der Lambrechter Antrag abgelehnt.

Es ist zu hoffen, daß damit die Frage für längere Zeit als erledigt gilt. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß die Organisationsarbeit sowohl der Neustadter Jungliberalen unter der tatkräftigen Leitung des Weinhändlers Konrad Hammell als auch der Nationalliberalen unter der bewährten Führung des Kantonalvorsitzenden Dr. Dechlert rüstig fortschreitet, so daß zu hoffen ist, daß noch in diesem Winter die Organisation im ganzen Kanton Neustadt völlig ausgebaut wird.

Hessische Politik.

Dr. Osann † †.

* Darmstadt, 30. Sept. Der heute früh in Darmstadt gestorbene Geh. Justizrat Dr. Osann war in Gießen am 4. November 1839 geboren worden, hat also ein Alter von 79 Jahren erreicht. Schon vor einer Reihe von Jahren hatte er sich aus dem aktiven politischen Leben zurückgezogen, aber auch in den Jahren der Ruhe die politische Entwicklung seines engern und weitern Vaterlandes, auf die er lange eine große Einwirkung gehabt hatte, mit lebhafter Anteilnahme verfolgt. Seit dem Jahre 1874 war er Vorsitzender des Landesausschusses der nationalliberalen Partei im Großherzogtum Hessen, in dieser Stellung blieb er bis ins Jahr 1899. Als Führer der hessischen Nationalliberalen und Mitglied des hessischen Landtags, in dem er viele Jahre lang den Wahlkreis Groß-Gerau vertreten hat, hat er einen maßgebenden und segensreichen Einfluß ausgeübt; seine hohe Begabung und seine ideale Lebensauffassung ist auch von politischen Gegnern anerkannt und gewürdigt worden. Die letzten Jahre seiner politischen Wirksamkeit sind ihm durch die hessischen Agrarier und Bureaukraten verärgert worden; aber in diesem Kampf unterlag er nicht; mit großem Geschick hat er seine liberalen Anschauungen vertreten, nicht nur in Hessen, sondern auch im Reichstag und als gern gesehener Versammlungsredner in Rheinland und Westfalen. Seine politische Erbschaft in Hessen hat sein Sohn übernommen. Osann hat im Reichstag den Wahlkreis Darmstadt während der 8. und 9. Legislaturperiode vertreten. Wie im Reichstage hatte er auch im hessischen Landtag stets das Ohr des Hauses. 22 Jahre, von 1875—1896 hat er in der Zweiten Kammer erfolgreich gewirkt. Noch kürzlich hat das Organ der hessischen Lehrer, für die er viel getan hat, begeistert sein Lob gesungen. Alle großen Gesetze hatten ihn zu Mitarbeiter. Nichts kennzeichnet den Verblichenen besser als die Treue, mit der er sich bis zuletzt den kommunalen Angelegenheiten Darmstadts widmete. Die Stadtverordnetenversammlung — der er von 1874 bis zu seinem Tode, also 34 Jahre angehörte — verehrte in ihm ihr geistig bedeutendstes Mitglied. Osann war ein leuchtendes Vorbild, das immerdar in der Erinnerung leben wird.

Reichstagsersatzwahl in Bingen.

* Bingen, 30. Sept. Voraussichtlich wird hier in der nächsten Zeit eine Reichstagsersatzwahl stattfinden müssen. Der Reichstagsabg. Keller (Alzey-Bingen) beabsichtigt, wie bestimmt erklärt wird, sein Mandat wegen schwerer Erkrankung niederzulegen. Als sein Nachfolger soll vom hessischen Bauernbund Landtagsabg. Wolf-Stadecken in Aussicht genommen sein. Von den Freisinnigen soll die Kandidatur dem Oekonomierat Lichtenstein auf Lichtensteiner Hof bei Elsheim angetragen werden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. Oktober 1908.

* **Uebertragen** wurde dem Hauptlehrer Heinrich Eisele die Stelle eines Hauslehrers am Landesgefängnis Freiburg, unter Ernennung desselben zum Reallehrer.

* **Handwerkskammer Mannheim.** Die Befugnis zur Führung des Baumeistertitels auf Grund landesgesetzlicher Bestimmung haben im Großherzogtum die Diplom-Ingenieure, welche nach Ableistung der vorgeschriebenen praktischen Tätigkeit die Staatsprüfung im Ingenieurbaufach, im Hochbaufach oder für Maschineningenieure bestanden haben und nicht in den staatlichen Dienst übernommen wurden (Vergl. die Paragr. 11 der landesherrlichen Verordnungen vom 26. Juni 1906, die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Hochbaufach betr., und vom 2. Juli 1906, die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst für Maschineningenieure betr.) Andere Personen dürfen den Meistertitel in Verbindung mit einer Bezeichnung, die auf eine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, insbesondere den Titel Baumeister und Baugewerksmeister, vom 1. Oktober d. Js. an im Großherzogtum zunächst nicht mehr führen. Die im Gesetz vorgesehene Regelung der Befugnis zur Führung des hier in Frage stehenden Meistertitels durch den Bundesrat dürfte schon in Bälde erfolgen.

* **3 000 000 Goldkopf-Zigarren.** Einen imponierenden Anblick gewährte heute eine lange Reihe Wagen, die hoch beladen waren mit Kisten, die sämtlich den weit sichtbaren Aufdruck „Goldkopf" trugen und ihren Weg durch die Planken nahmen. Nach eingezogenen Erkundigungen handelt es sich um die erste Lieferung einer in den Handel einzuführenden erochemachenden Neuheit und zwar um Zigarren mit Goldmundstück, die unter dem Namen Goldkopfzigarren an den Markt gebracht werden. Diese Zigarren werden von der bekannten hiesigen Zigarrenfabrik von Gebrüder Mayer hergestellt. Die sieben hochbeladenen Wagen führten ca. 3 Millionen Goldkopf-Zigarren von der Fabrik auf dem Lindenhofe zur Verladung nach dem Güterbahnhofe. Es ist dies wieder ein erfreulicher Beweis von der hohen Bedeutung der Zigarren-Industrie unserer Stadt.

* **Zur Herbstmesse** kommt eine Schaustellung seltener Art, die zehn kleinsten Pferde der Welt aus Hagenbecks Tierpark in Hamburg. Man sieht allerliebste kleine Pferderassen aus Sibirien, aus der Mongolei, von Java, Island und den Shetlandinseln. Man glaubt sich nach Liliput versetzt, wenn man diese kleinen Pferde sich bunt durcheinander bewegen sieht. Die reinen Schaukelpferde sind es, zum Teil noch nicht einmal so groß wie Jagdhunde mittlerer Größe.

* **Israel. Kirchensteuer.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil des Mittagsblattes bekannt gegebene Zahlungsaufforderung der israel. Kirchensteuer-Erhebungsstelle.

* **Abrechnung vom Turnfest.** Das finanzielle Ergebnis des 11. deutschen Turnfestes in Frankfurt steht immer noch aus. Die Verzögerung erklärt sich dadurch, daß viele Lieferanten, trotz wiederholter Aufforderung des geschäftsführenden Ausschusses, ihre Rechnungen noch nicht eingereicht haben. Soviel kann aber heute doch schon gesagt werden, daß die Garantiefondszeichner nicht herangezogen zu werden brauchen; es wird sogar ein Ueberschuß geben, dessen Höhe allerdings heute noch nicht zu bestimmen ist.

* **Konzert im „Wilden Mann".** Wie uns mitgeteilt wird, gastiert im Restaurant zum „Wilden Mann" in N 2 das uns von kompetenter Seite bestens empfohlene Konzert- und Possenensemble van den Berghe und glauben wir den Besuch der Vorstellung empfehlen zu dürfen.

* **Unionstheater P 6, 20.** Zu dem diesswöchentlichen, geschmackvollen und großen Anklang findenden Wochenprogramm gelangt noch von heute ab bis inkl. Samstag die schreckliche Hochbahn-Katastrophe in Berlin am 26. Sept. zur Vorführung, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen wollen. Wir empfehlen einen Besuch bestens.

* **Zum Großfeuer im Rheinauhafen** ist noch ergänzend mitzuteilen, daß besondere Anerkennung noch den Hauptleuten Lier und Schäfer (Fabrikfeuerwehr „Rhenania"), Heckmann (Freiw. Feuerwehr Rheinau), sowie den Kommandanten Wons und Stroh (Wehr Kunheim u. Co.) und Rolly (Fabrikfeuerwehr Rhein. Gummi- und Zelluloidfabrik) gebührt, die in sehr energischer und umsichtiger Weise die Löscharbeiten leiteten. Besonders Herr Heckmann, der die Steigermannschaft führte, veranlaßte das Eisteigen in die Steinhalle vom Dache aus, wobei die angeseilten Löschleute in den Rauchmassen ihre gefahrvolle Arbeit verrichteten. Dieses Bravourstück der Freiwilligen Feuerwehr Rheinau erregte allseitige Bewunderung. Auch die Feuerwehr Neckarau war rasch zur Stelle und verrichtete mit den anderen Wehren wirksame Arbeit. Wie wir erfahren, ist die Firma bei der Basler Feuerversicherungsgesellschaft und der Westdeutschen Versicherungsbankaktiengesellschaft in Essen versichert.

* **Ein schweres Fuhrwerks-Unglück** ereignete sich heute vormittag im Langerötterweg. Das 4 Jahre alte Söhnchen des in der genannten Straße wohnenden Schlossers Johann Arbogast geriet unter ein Laufuhrwerk und wurde überfahren. Die Räder gingen dem bedauernswerten Kinde über den Leib und die Gedärme traten zu Tage. Man verbrachte den armen Kleinen ins Allg. Krankenhaus, wo er um 12 Uhr verstorben ist.

* **Einen Selbstmordversuch durch Sprung von der Friedrichsbrücke** unternahm heute nachmittag gegen halb 5 Uhr ein offenbar dem Arbeiterstande angehöriger Mann. Der Lebensmüde, der, wie es schien, nicht ganz nüchtern war, wurde mit einem Nachen der unterhalb der Brücke gelegenen Bootsverleihanstalt dem nassen Element entrissen und von Schutzleuten u. Passanten weggeführt. Offenbar hat ihm das Bad nichts geschadet. Wie wir nachträglich erfahren, handelt es sich um den ledigen Maler Karl Pfister aus Wallhaben. Da sich der Lebensmüde Verletzungen zuzog, wurde er ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 1. Okt. In letzter Nacht um 12½ Uhr bemerkte Schutzmann Hirsch zwei Unbekannte in dem Augenblick, als einer von ihnen mit einem Bund Schlüssel, den er am Tatort zurücklassen mußte, die Türe des Hauses Bismarckstraße 59 zu öffnen suchte, während der andere „Schmiere" stand. Als die beiden sahen, daß sie bemerkt wurden, gingen sie durch die Bismarck- und Schirmerstraße nach dem Hardtwald zu flüchtig. Etwa zehn Schritte innerhalb des Waldesrandes stellte der Schutzmann den einen der Einbrecher, der sofort in seine Tasche griff, worauf der Schutzmann, der mit dem schußfertigen Revolver vor ihm stand, sagte: „Tun Sie die Hand aus der Tasche, oder ich schieße Sie nieder." In diesem Augenblick kam der andere von hinten heran und warf, wie schon mitgeteilt, den Schutzmann durch einen Messerstich in den Nacken nieder. Während des Fallens ging der Revolver des Beamten los und dürfte möglicherweise den Kleineren von den beiden Verbrechern verletzt haben. Der verletzte Schutzmann hörte diesen nur noch sagen: „Tritt den Hund zusammen!" worauf er Tritte auf den Rücken erhielt und die Besinnung verlor. Ein Oberwächter der Wach- und Schließgesellschaft, der den Schuß hörte, eilte darauf in den Wald und fand den Schutzmann auf dem Boden liegen. In der Meinung, der Schutzmann sei tot, rief er andere Schutzleute herbei, die einen Arzt und eine Tragbahre herbeiholten und den Verletzten nach dem Krankenhause trugen, woselbst er bald wieder sein Bewußtsein erlangte. Der Schutzmann, dessen Verletzung glücklicherweise keine lebensgefährliche sein soll, gab an, der eine, und zwar der ältere der Täter sei etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, trage Joppenanzug und schwarzen weichen Filzhut, während der andere mit dunklem Schnurrbärtchen anfangs der 20er Jahre und mittelgroß sei, und ebenfalls einen Joppenanzug und eine Schiffer- oder Sportsmütze, die auf der Mitte des Deckels einen Knopf habe, und weißen Umlegekragen trage. Die Fahndung nach den Tätern wurde unter Leitung des Ersten Staatsanwalts, Polizeidirektors und Oberamtsrichters von der Polizei und Gendarmerie nach allen Richtung des Hardtwaldes hin aufgenommen. Zur Ausführung des Einbruchs sind, laut „Bad. Pr.", die beiden Verbrecher, von denen man einen kennen will, nicht gekommen.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 29. Sept. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Wolf; Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Kärcher.

Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Berta Valnion aus Diedesfeld packte, als sie unlängst ihre Stelle in einem hiesigen Hotel verließ, eine Bluse, ein Korsett und einen Hut, die einem andern Hotelzimmermädchen namens Anna Sack gehörten, in ihren Koffer. Da die Valnion die Garderobe trotz der Aufforderung nicht zurückgab, erstattete die Bestohlene Anzeige. Das Gericht erblickt in der Handlungsweise der Valnion nicht den Tatbestand des Diebstahls, sondern nur den der Unterschlagung und erkennt auf 6 Tage Gefängnis.

Vor einigen Monaten trennte das hiesige Landgericht auf die Klage der Ehefrau die Ehe des 53 Jahre alten Schreiners Wilh. Murr. Nach den Feststellungen hatte Murr seine Frau in unerhörter Weise drangsaliert. Samstags, Sonntags und Montags war er gewöhnlich berauscht und wenn er dann heimkam, ging es der Frau sehr schlecht. Er mißhandelte sie oft dermaßen, daß die Bedauernswerte bei Nachbarn Schutz suchte. Häufig setzte er ihr das Messer an den Hals und bedrohte sie mit Totstechen. Das Gericht übergab die Akten dem Staatsanwalt, der nicht zögerte, Anklage gegen den sauberen Ehemann zu erheben. Das Schöffengericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. Murrs Berufung wird heute als unbegründet abgewiesen.

Unternehmungslust kann man dem 22 Jahre alten Kaufmann Karl Ludwig Horn aus Heilbronn nicht absprechen. Er war noch nicht 20 Jahre alt, als er hier in Mannheim ein Kohlenkommissionsgeschäft gründete. Kapital besaß er selbst nicht, aber sein Pflegevater übernahm bei einer hiesigen Bankfirma eine Bürgschaft in Höhe von 3000 Mark. Das Geschäft hielt sich zwei Jahre, dann brach es zusammen. Als der Konkursverwalter sich einen Einblick in die Verhältnisse verschaffen wollte, erwies sich dies als platte Unmöglichkeit. Die Bücher waren sehr mangelhaft geführt und von einer Bilanz keine Spur. Horn hat sich heute wegen einfachen Bankerotts zu rechtfertigen. Er gibt seinen jährlichen Umsatz auf 35—40000 Mark an. Sein Geschäft habe insbesondere durch einen Verlust von 5000 Mark notgelitten, den er bei einem Abschluß in der Pfalz gehabt habe. Horn wird zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Die bei der Ortskrankenkasse der Dienstboten tätig gewesenen Zahnärzte Dr. Emil Stein und Dr. Herm. Lott waren im vergangenen Jahre wiederholt um Aufbesserung ihres Honorars eingekommen, indem sie hervorhoben, daß die Honorierung in vielen Fällen nicht einmal die Unkosten der Behandlung decke und sie unter dem Druck solcher Verhältnisse eine gewissenhafte Behandlung der Patienten nicht zusichern könnten. Als Antwort bekamen die Aerzte in verletzender Form ihre Ent-

---

Prinz Wilhelm von Preußen. Mitten unter den Offizieren bemerkte man einen etwa fünfzig Jahre alten Mann in bürgerlicher Kleidung, der mit dem Marschall Lannes sprach. Oben auf der Treppe stellt Lannes, während der Kaiser in seine Gemächer geht, seinen Begleiter dem Kammerherrn vom Dienst vor. „Auf des Kaisers Befehl," sagte er, „von Goethe". Goethe wird in einen großen Saal geführt. Der Kaiser sitzt am Tisch und frühstückt. Hinter ihm stehen die Minister und die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses und plaudern leise miteinander. „Ihr Name ist Goethe?" fragte der Kaiser, ohne aufzublicken. „Ja, Majestät." „Was für Tragödien haben Sie geschrieben?" „Iphigenie", „Egmont", „Torquato Tasso". „Haben Sie mein Theater gesehen? Wie finden Sie meine Schauspieler?" „Ausgezeichnet, Majestät." „Es freut mich, daß meine Schauspieler in Deutschland gefallen. „Mahomet" ist gut gespielt worden, aber das Stück ist schlecht." „Ich habe es übersetzt, Majestät." „Wirklich? Das beweist, daß Sie anders urteilen als ich. Ich habe Ihren „Werther" gelesen. Sie sind der Direktor des Theaters in Weimar?" „Ja, Majestät." „Ich möchte gern noch einmal deutsche Schauspieler spielen sehen. Uebermorgen will ich mit dem Kaiser von Rußland das Schlachtfeld von Jena besichtigen; von dort will ich nach Weimar kommen. Sagen Sie dem Großherzog, daß ich sein Theater sehen möchte. Talma und Duchesnois kommen mit. Duroc" — Marschall Duroc tritt näher. „Wie stehts in Polen? Ich hab: keine Nachrichten erhalten. Machen Sie eine Aufstellung über die Bevölkerung des Landes, über seine Finanzkräfte, seine Ernte und seine Subsistenzmittel. — Herr von Goethe!" „Majestät!" „Was halten Sie von Talma?" „Er ist ein hervorragender Künstler, die verkörperte Tragödie." „Wollen Sie seine Bekanntschaft machen?" „Ich wäre glücklich darüber . . ." „Warten Sie . . . Talma kommt jeden Tag nach dem Frühstück zu mir." Talleyrand tritt ein. „Ah! Sie. Kommen Sie her. Ich habe von Fouché einen Bericht erhalten, der durchaus nicht für Sie spricht." Der Kaiser springt auf, führt Talleyrand in eine Ecke und spricht lebhaft auf ihn ein. Ein Kammerherr meldet: „Der König von Württemberg!" Der Kaiser dreht sich um und sagt mit gelangweilter Miene: „Ich habe zu tun: dringende Geschäfte. Es wird mich freuen, den König abends im Theater zu sehen." Der Kammerherr geht ab. Der Kaiser nimmt die Unterhaltung wieder auf, aber der Kammerherr erscheint von neuem. „Majestät, der Schauspieler Talma!" „Soll kommen! Lannes! kommen Sie mal her! Morgen Revue über das 44. und das 104. Linien-Regiment. In die erste Reihe stellen Sie den Soldaten Girano von der 6. Kompagnie des 103 Regiments. Er war bei Marengo; ich will ihn sprechen; er soll das Kreuz haben. Die Truppen sollen in Gala erscheinen. Die Parade findet um 5 Uhr statt. — Talma, was für ein Programm haben wir für heute?" „Cinna" oder „Andromache" oder „Britannicus". „Majestät brauchen nur zu wählen, zu befehlen." „Gut, dann will ich „Cäsars Tod". Einen Augenblick noch . . . Herr von Goethe — Talma . . . Guten Tag, meine Herren, ich muß eine Viertelstunde schlafen."

Soweit der französische Augenzeuge, dessen Bericht eine gewiß sehr beachtenswerte Ergänzung zur Goetheschen Darstellung bildet.

Buntes Feuilleton.

— **Lachende und weinende Tiere.** In der Abteilung Zoologie der eben geschlossenen Kölner Naturforscherversammlung zeigte Dr. Brandes aus Halle eine Anzahl hübscher Lichtbilder, die u. a. das Mienenspiel des Schimpansen des dortigen Zoologischen Gartens sehr deutlich erkennen ließen. Man sah, wie das Tier die Augenbrauen erwartungsvoll hob, wenn ihm ein guter Bissen in Aussicht stand, wie es mit gerunzelter Stirn die Taschen des Pflegers begierig nach einer Leckerei durchsuchte, den Ausdruck der Trauer und Melancholie, wenn es auf etwas Erhaltes verzichten mußte, und endlich deutlich den des Lachens, wenn es gekitzelt wurde oder sonst in Freude versetzt worden war. Voltaire hat einmal den Menschen als das „lachende Tier" bezeichnet; er hat damit nur die Ansicht seiner Zeit ausgesprochen, daß solcher Gemütsbewegungen, wie sie das Lachen und Weinen darstellen, nur der Mensch fähig sei. Trotzdem wußte er, daß der Affe genau dieselben Muskeln und Nerven besitzt, die beim Menschen im Affekt des Lachens und Weinens in Tätigkeit treten. Erst seitdem Darwin in seinem Buche über den Ausdruck der Gemütsbewegungen seine Beobachtungen niedergelegt hatte, wandte man dem Mienenspiel der Tiere mehr Interesse zu, und heute kennt man unter den Affen, und nicht nur unter den menschenähnlichen, eine Reihe von Arten, die deutliches Lachen und Weinen als Ausdruck des Wohl- oder Mißbehagens zeigen. So bemerkte Rengger bei einem südamerikanischen Rollschwanzaffen (Cebus Azarae) wie er unter deutlichem Breitziehen des Mundes, Entblößen der Zähne und Runzeln der Augengegend kichernde, sobald eine besonders geliebte Persönlichkeit sich ihm näherte. Aehnliches hat man bei andern Cebus-Arten, ferner bei Meerkatzen, Pavianen und Berberaffen häufig beobachtet. Ein Lächeln, d. h. ein Zurückziehen der Mundwinkel ohne Lautäußerung, kann man aber nicht nur bei Affen, sondern auch bei Hunden bemerken und die Tatsache von Leuten, die nicht nur Hundeliebhaber, sondern auch gute Beobachter sind, oft bestätigt hören. Freilich wird das Blecken der Zähne gewöhnlich als Ausdruck der Drohung gedeutet; aber wer aufmerksam beobachtet, wird das drohende Blecken leicht von dem freudigen unterscheiden können, besonders bei jungen Tieren, und zwar bei Gelegenheiten, wo zum Drohen gar keine Veranlassung vorliegt, wie z. B. beim Spielen. Daß die Affen auch weinen können, erzählt A. v. Humboldt in seinem Bericht über den südamerikanischen Saimiri oder Totenkopfaffen (Callithrix Sciurea), dessen Augen sich mit Tränen füllten, sobald er erschreckt wurde oder sobald ihm etwas verweigert wurde. Auch die Elefanten sollen nach Tennent weinen können, wenn sie gefangen und gefesselt sind und sich unter eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt. Er erzählt von einem solchen, der reichliche Tränen vergoß und dabei laut schrie. Das-

MARCHIVUM

lassung. Sie richteten darauf unter dem 19. Oktober v. Js. ein Schreiben an den Vorstand der Kasse, in der sie an der ihnen zu teil gewordenen Behandlung kräftige Kritik übten. Sie wandten sich dabei an die Adresse des Bureauvorstandes der Kasse, Kempf, dessen selbstverliehenen Titel „Verwaltungsdirektor" sie mit Anführungszeichen schrieben. An einer Stelle des Briefes hieß es, daß die Bilanzen der Kasse gedrechselt würden, um die eigenen Ansprüche an die Kasse zu verschleiern. Auf die Klage der Vorstandsmitglieder der Kasse gegen die Zahnärzte verurteilte das Schöffengericht diese nur wegen der einen angeführten Stelle zu je 10 Mark Geldstrafe, verteilte aber die Kosten des Verfahrens hälftig. Gegen diese Entscheidung liegt heute die Berufung des Kassenvorstandes vor. Dessen juristischer Beistand R.-A. Dr. Katz, bezeichnete heute die hauptsächlich inkriminierte Stelle als eine schwere persönliche Ueberschreitung der Grenze, die auch bei Verfechtung berechtigter Interessen gezogen werden müsse. Wie wolle man verlangen, daß die Selbsthilfe aufhöre, wenn Beleidigungen solcher Art mit 10 Mark Geldstrafe geahndet würden. Er möchte die Strafe sehen, die erkannt würde, wenn ein Schutzmann auf diese Art beleidigt worden wäre. Ein von Dr. Katz schließlich zur Erwägung gegebener Vergleichsvorschlag wird von der Gegenseite abgelehnt. Der Verteidiger des Beklagten Dr. Stein, der übrigens wie auch sein Kollege Dr. Lott, persönlich erschienen war, R.-A. Dr. Frantz, sagte, bei wirtschaftlichen Interessenkämpfen dürfe man die Worte nicht auf die Goldwage legen. Das Urteil sei das Ergebnis einer vierstündigen eingehenden Verhandlung, in der Zeugen, wie Sachverständige mit ziemlich starken Ausdrücken die Behandlung der Aerzte durch die Krankenkasse der Dienstboten als eine unwürdige bezeichnet hätten. Zahnarzt Dr. Stern, der Vorsitzende des Verbandes der badischen Zahnärzte, bekundete, der Verband habe gegen die unwürdige Bezahlung der Aerzte einschreiten müssen. Es wurde doch für eine Behandlung manchmal nur 35 Pfg. im einzelnen Falle gewährt. Die in dem Briefe gebrauchten Kraftausdrücke über die elende Bezahlung entsprachen der Wahrheit, wahr war auch die Kennzeichnung der Entlassung mit Guillotineakt und die Drohung: Wer sich nicht fügt, fliegt! ist nachgewiesen. Den Beklagten ist ihre begreifliche Aufregung zugute zu halten. Die Integrität der Vorstandsmitglieder in Bezug auf die Kasse sollte nicht angegriffen, sondern nur behauptet werden, daß durch schlechte Bezahlung der Aerzte günstige Bilanzen erzielt wurden. R.-A. Dr. Hirschler, der Rechtsbeistand des Zahnarztes Dr. Lott, wies darauf hin, daß die gleiche Kasse in Karlsruhe an die Zahnärzte 12 000 Mark bezahle, sodaß auf jeden Arzt 3—4000 Mark komme, während die Mannheimer Kasse der Dienstboten ihre Aerzte früher mit 1200, dann mit 2000 Mark Pauschale abgespeist habe. Nach der Entlassung der Beklagten seien die Aufbesserungen bewilligt worden und jetzt entfalle auf den Arzt ein Jahresanteil von 3500 bis 4000 Mark. Der Ton, den man bei der Entlassung der Beklagten angeschlagen, sei gegenüber akademisch gebildeten Leuten durchaus unpassend gewesen, so verkehre man kaum mit Angestellten untergeordneten Ranges. Der Beklagte Dr. Stein ergriff alsdann noch selbst das Wort, um in längeren Ausführungen den Jammer der Behandlung, welche die Zahnärzte bei der Verwaltung der Dienstbotenkasse erduldeten, zu schildern. Die ganze Kasse sei der Willkür des Herrn Kempf anheimgegeben, den das Statut der Kasse instandsetze, es einzurichten, daß nur Duzfreunde von ihm aus dem 2er Klub in den Vorstand kämen. Die Mehrzahl der Dienstherrschaften bekümmerten sich um die Kasse nicht und die Dienstboten erst recht nicht. Kein Vorstand einer anderen hiesigen Kasse beziehe ein Gehalt, wie Herr Kempf (4700 Mk. außer freier Dienstwohnung im Werte von 2000 Mk.). Dazu habe die Kasse in ganz kurzer Zeit einen Reservefonds in Höhe von 130 000 Mark angesammelt, was alles nur möglich gewesen sei durch geringe Leistungen und schlechte Bezahlung der Aerzte. Diese unhaltbaren Zustände mußten einmal in der Oeffentlichkeit zur Sprache gebracht werden. Die Berufung der Privatkläger wurde nach längerer Beratung verworfen. Die Kosten sind von jeder Partei hälftig zu tragen. Das Gericht habe sich im Wesentlichen dem schöffengerichtlichen Urteil angeschlossen. Die Beklagten hätten in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Die Bezahlung der Zahnärzte sei ungenügend und ihre Behandlung unwürdig gewesen. Nur in einem Punkte seien sie zu weit gegangen, aber auch da mußte die Wahrnehmung berechtigter Interessen sehr strafmildernd berücksichtigt werden.

Hofrat Rothschild vor den Geschworenen.

* Gießen, 30. September.

Vor einigen Tagen spielte sich vor der Gießener Strafkammer der erste Teil der Anklage gegen den Büdinger Hofrat Rothschild und seinen Prokuristen Acker ab. Es handelte sich dabei um 15 Betrugsfälle in einer gesamten Höhe von Mark 150 000. Heute stehen beide Angeklagten vor dem Schwurgericht. Rothschild ist beschuldigt, nach Eröffnung des Konkurses, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke verheimlicht oder bei Seite geschafft und Depots unterschlagen zu haben. Der Buchhalter Acker ist der Beihilfe angeklagt. Nach den Feststellungen der Anklagebehörde ist Rothschild seit Anfang 1898 alleiniger Inhaber des Bankhauses Max Wertheimer u. Co. in Büdingen. Der Buchhalter Johann Acker war bereits beim Vorgänger Rothschilds im Hause tätig. Rothschild soll ohne jedes Betriebskapital das Geschäft übernommen und in den ersten Jahren bereits erhebliche Verluste gehabt haben. Dadurch sei bald eine Ueberschuldung eingetreten, welche nach Ansicht der Sachverständigen Ende 1902 mehr als 100 000 Mark betragen haben dürfte. Unsinnige Spekulationen, die seit 1898 auf einem fingierten Konto gebucht wurden, brachten Verluste über Verluste, sodaß die Verbindlichkeiten der Firma ins Ungeheuere wuchsen. Wenn trotzdem die Katastrophe nicht schon früher hereinbrach, so ist dies neben der großen Geschicklichkeit Rothschilds, sich zu helfen, auch dem Umstande zuzuschreiben, daß Rothschild ein großes Maß von Vertrauen in allen Kreisen der Bevölkerung, vom kleinsten Bauern bis zum Großgrundbesitzer genoß. Hierzu kam, daß Rothschild vor keinem Mittel zurückschreckte, um seinem Geschäfte immer wieder neue Betriebsmittel zuzuführen, bis er schließlich zum Verbrecher wurde, um das wankende Gebäude zu stützen. Eine unvermutete Revision der von ihm der Stadt Büdingen gestellten Depots brachte die von ihm zum Nachteil der Stadt verübten Betrügereien ans Licht und führte damit den endgültigen Zusammenbruch herbei. Als Rothschild durch Acker nach Frankfurt a. M., wo er gern weilte, die Nachricht telephoniert erhielt, daß alles entdeckt sei, raffte er geringe disponible Mittel zusammen und floh damit am 26. Februar nach der Schweiz. Der Konkurs brach über das Bankhaus aus, Prokurist Acker wurde verhaftet, einige Wochen später auch Rothschild in Zürich.

Dem Schwurgericht sind heute, abgesehen vom betrügerischen Bankerott, sieben Fälle von Depotunterschlagungen zur Aburteilung unterbreitet. Es steht fest, daß Acker, nach der ganzen Lage des Geschäftsbetriebes in Büdingen und auch bei dem leidenden Zustande seines Chefs, die Seele des Rothschildschen Geschäftes gewesen ist. Die Staatsanwaltschaft hatte festgestellt, daß Rothschild bei der Flucht im Besitz von 8000 Mark gewesen ist. Rothschild aber hat weiter bei seiner Flucht 119 000 Mark Wechsel mitgenommen, die er wohl mit Rücksicht auf den gegen ihn ergangenen Steckbrief nicht weiterzugeben gewagt hat.

Der Angeklagte Rothschild wird in Kissen und Betten gepackt auf einer Tragbahre in den Saal geschafft. Er macht einen noch hinfälligeren Eindruck als bei der Verhandlung vor der Strafkammer. Der Angeklagte Acker bemerkte, nach dem Frankf. G.-A.", daß ihm Rothschild zur Zeit, als er in seine Dienste trat, mitgeteilt habe, er (Rothschild) habe ein Vermögen von 93 000 Mark; daß Rothschild mittellos gewesen sei, habe er nicht gewußt. Seit 1903 habe Rothschild an der Börse in Paris ab und zu auch in Berlin bedeutend und zwar mit Unglück spekuliert, so daß 1905 die Betriebsmittel im Geschäft erschöpft waren und man zu den Betrügereien greifen mußte. Am 25. April ds. Js. kam man durch eine Revision des Depots der Stadt Büdingen hinter den Rothschildschen Schwindel. Acker gibt zu, seinen Chef, der in Frankfurt a. M. weilte, davon verständigt zu haben, was in Büdingen passiert sei. Dieser erklärte ihm, er wolle am nächsten Tage zurückkommen, Geld besorgen und dann das Depot in bar decken. Acker erklärt, daß sein Chef damals nach Frankfurt gefahren sei, um Mittel zur Deckung von Wechseln, die in Gelnhausen bei der Reichsbank lagen, zu beschaffen. Diese seien auch in Höhe von 10 000 Mark durch Rothschild von Frankfurt aus gedeckt worden. Rothschild will nicht nach der Schweiz gegangen sein, um sich vor seinen Verfolgern zu schützen, sondern sein damals leidender Zustand habe ihn veranlaßt, nach Zürich zu reisen, um dort einen Arzt zu konsultieren. Die 120 000 M. Wechsel, meist der Obermockstädter Kasse, habe er nicht mitgenommen in der Absicht, sie der Konkursmasse zu entziehen. Es hätte dies auch keinen Zweck gehabt, da er diese Papiere doch nicht hätte verwerten können. Daß er bei seiner Abreise noch größere Geldsummen gehabt hat, will Rothschild bei seinem schwachen Gedächtnis nicht mehr wissen. Auf die Depotunterschlagungen im einzelnen eingehend, erklärt Rothschild, daß er der Ansicht sei, daß alle Kunden, welche Depots brachten, ein Formular hätten unterzeichnen müssen, wonach sie diese ihre Papiere der Firma zur freien Verfügung stellen. Acker gibt zu, bei der Verwertung der Depots teilweise mit tätig gewesen zu sein. Er habe Briefe usw. geschrieben, jedoch nur im Auftrage und auf direkte Anweisung seines Chefs. Meist habe Rothschild die Depots selbst verwertet. Er (Acker) habe zwar davon gewußt, aber Rothschild habe ihm erklärt, er könne ja und werde, wenn es nötig sei, die Papiere wieder beschaffen. Rothschild selbst erinnert sich im einzelnen der Depotunterschlagungsfälle nicht. Er war wenig im Geschäft und durch sein Leiden auch gehindert, immer tätig zu sein. Acker habe alles besorgt und was jener angebe, könne der Wahrheit entsprechen. Es entspann sich zwischen den beiden Angeklagten eine lebhafte Auseinandersetzung darüber, wer die meiste Schuld habe, daß die Leute ihr Geld an der Bank verloren hätten. Die Angeklagten wurden dabei so erregt, daß der Vorsitzende eingreifen mußte und ihre Vernehmung vorläufig für beendigt erklärte.

In der Zeugenvernehmung bekundet Dekan Ellenberger-Ortenberg, er habe großes Vertrauen zu Rothschild gehabt und sei mit ihm förmlich befreundet gewesen; er wisse nicht, daß er jemals seine Papiere zur freien Verfügung des Rothschild gestellt habe, gebe jedoch die Möglichkeit trotzdem zu. Bankier Rudolf Stern-Hanau hat öfters Wechsel von Rothschild diskontiert bezw. in Lombard genommen unter der Bedingung, daß Rothschild diese Wechsel gegen Papiere auswechseln sollte, was auch geschehen sei. Er hat später abgelehnt, mit dem Beklagten Geschäfte zu machen, weil er es diesen Wechseln ansah, daß es Prolongationswechsel waren. R.-A. Heil-Büdingen, der Verwalter der Rothschildschen Masse, gibt die angemeldeten Forderungen auf 3 354 000 Mark an. Davon seien ca. 600 000 Mark anerkannt, 700 000 Mark bestritten, 2 Millionen Mark seien noch zu prüfen, darunter Burck-Gießen mit ¾ Millionen Mark, Obermockstadt mit ½ Million Mark, Thewä mit 300 000 Mark, Kaufmann Söhne in Schotten mit 400 000 Mark. Der Konkursverwalter sagt, er werde schließlich 2 Mill. anerkennen müssen. In der Masse liegen 50 000 Mark inklusive einer Abfindung der Lebensversicherung, und es besteht die Hoffnung, daß weitere 60 000 Mark durch einen Vergleich an die Masse gezahlt werden. Ohne diese Summe liegen wahrscheinlich 2 bis 2¼ Prozent in der Masse.

Das Urteil haben wir bereits mitgeteilt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der oberbayerische Gebrauch, daß nach dem Tanze „g'raft" wird, scheint auch in Neckarau Eingang gefunden zu haben. Als der Vorsitzende den wegen Körperverletzung angeklagten 20 Jahre alten Taglöhner Peter Guschwa von Neckarau fragt, wie er dazu komme, nach der Tanzmusik einen Menschen zu mißhandeln, meint er, „das ist immer so, daß es nach einer Tanzmusik Prügel gibt." Am 23. August traf er spät abends bei dem Hinaustreten aus einer Neckarauer Wirtschaft den Taglöhner Peter Brenk von dort. Obschon er zu seinem Mädchen gesagt hatte, er wolle „sich heute einmal halten", fand er es jedoch gar gewohnheitswidrig, nach Hause zu gehen, ohne einen Menschen geprügelt zu haben und schlägt, ohne daß von seiten Brenks, der ihm noch nie ein Leid zugefügt hat, ein Wort gefallen war, blindlings darauf los. Den zerschlagenen Hut hat er inzwischen bezahlt. Der Träger des Hutes kann die Sache nicht mehr zurücknehmen, und so erhielt Guschwa, ein schon wegen Roheitsdelikten vorbestrafter Mensch, eine Geldstrafe von 25 Mark. — In einer Wirtschaft in Sandhofen gerieten am 25. August die Arbeiter Georg Peter Michel, Friedrich und Peter Zahnleiter, alle aus Sandhofen, mit der Kellnerin in Streit, Friedrich Zahnleiter drang mit einem Dolche auf die Kellnerin, eine Anna Siebenthal, ein. Nach der Festnahme durch die Gendarmerie gab es eine Widerstandsszene. Wegen Hausfriedensbruchs, Widerstand und Sachbeschädigung wird Michel zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen, Friedrich Zahnleiter zu einer solchen von 24 Tagen verurteilt, Peter Zahnleiter wird freigesprochen. — Der Hausbursche Josef Schwab aus Wäschenbeuren war von seinem Arbeitgeber, dem Wirt Lautenschläger im „Storchen", entlassen worden, kehrte jedoch am Abend desselben Tages gegen 12 Uhr wieder stark benebelt in Begleitung seines Nachfolgers in den „Storchen" zurück, in der Absicht, dort zu schlafen. Trotzdem der Wirt ihm dies verbot, begab er sich mit seinem Kollegen, dem Hausburschen Peter Johann Altmeyer, ins Hinterhaus in das Burschenzimmer. Der Wirt ließ die Polizei holen, die auf Widerstand stieß. Altmeyer wurde dabei derartig wild, daß er alles, was ihm in die Hände fiel, sogar den Ofen und die Fenster, in den Hof hinunterwarf. Auf dem Transport nach dem Gefängnis wiederholten sich die Widerstandsszenen, bei denen die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte. Gegen beide Hausburschen wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten ausgesprochen, wovon 3 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Von Tag zu Tag.

— In den Flammen umgekommen. Nagold, 1. Oktober. Heute nacht um 4 Uhr brannte die Scheune des Metzgers Kraut und der Dachstuhl des Wohnhauses nieder. Ein 16jähriger Metzgerlehrling und der 40 Jahre alte Metzger kamen in den Flammen um. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war.

— Die Beteiligten am Niederwald-Attentat. Wiesbaden, 30. Sept. Aus Anlaß der 25jährigen Gedenkfeier des Nationaldenkmals auf dem Niederwald sei mitgeteilt, daß von den drei an dem damals verübten Attentat beteiligten Personen einer, der Sattler Rupsch, sich noch heute im Zuchthaus zu Luckau befindet. Die drei Beteiligten, Reinsdorf, Küchler und Rupsch, waren zunächst zum Tode verurteilt worden. Während die beiden ersteren in der Tat hingerichtet worden sind, wurde Rupsch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und vor nunmehr 24 Jahren ins Zuchthaus eingeliefert. Seine Begnadigung erfolgte deswegen, weil das Mißlingen des Anschlags lediglich ihm zu danken war, insofern als er, seine Tat bereuend, unmittelbar vor der Annäherung des Festzugs die zu der gelegten Mine führende Leitung durchschnitt und dadurch die Entladung verhinderte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 1. Okt. Wie der „Schwäbische Merkur" erfährt, wird der Herzog-Regent von Braunschweig Mitte dieses Monats am königlichen Hof in Friedrichshafen seinen Antrittsbesuch abstatten.

* London, 1. Okt. Wie die „Morning Post" aus Washington meldet, erhielt das Staats-Departement vom amerikanischen Gesandten in Peking, Rockhill, die telegraphische Mitteilung, daß sich die Mächte über das Verbot der Einfuhr von Opium und von Artikeln die bei dem Opiumgenuß Verwendung finden, geeinigt haben. Das Verbot tritt vom 1. Januar 1909 in Kraft.

* Petersburg, 1. Okt. Die Ansiedelungskommission für Sibirien beabsichtigt mit nächstem Jahre 100 000 Familien mit zusammen 500 000 Personen in Sibirien anzusiedeln, wofür 350 000 Landanteile vorgesehen sind. Im Etat sind für diesen Zweck 23 277 000 Rubel eingestellt.

* New-York, 1. Okt. Die Vertreter von Gesellschaften für Herstellung von Eisenbahnmaterialien mit einem Kapital von insgesamt 100 Millionen Dollar, gründeten gestern eine Organisation, um den Eisenbahnen eine angemessene Behandlung seitens der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten zu sichern.

Deutsches Museum für Naturwissenschaft.

* München, 1. Okt. Unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig tagte heute hier die Jahresversammlung des großen Ausschusses des deutschen Museums für Naturwissenschaft. Die Reichsregierung und zahlreiche Bundesstaaten hatten Vertreter entsandt. Unter der großen Zahl der auswärtigen Mitglieder war auch Graf Zeppelin erschienen. Prinz Ludwig eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die mancherlei großen Aufgaben, welche der Technik noch bevorstehen. Kultusminister Dr. v. Wehner hob die große wissenschaftliche und erzieherische Bedeutung des deutschen Museums hervor und betonte, daß die bayerische Regierung das ihr anvertraute Kleinod treulich hüte.

General-Direktor Oechelhäuser-Dessau und Oskar Miller-München erstattete Bericht über die bisherige Entwicklung der Sammlungen und über den Neubau des Deutschen Museums. Danach sprach Zeppelin seinen Dank aus für seine Wahl zum Vorsitzenden des Vorstandsrats des Deutschen Museums und gab im Anschluß daran eine ausführliche Schilderung der großen Fernfahrt und des Unfalles bei Echterdingen. Durch seine Teilnahme und durch seine großartige Spende habe das deutsche Volk ein Anrecht darauf erworben, daß er alle seine Kräfte der Entwicklung der Luftschiffahrt widme.

Nach dem Bericht des Geheimrats Prof. Dr. Dyck über die Denkmäler für den Ehrensaal des Museums gab Prinz Ludwig bekannt, daß heute Vormittag die Gemeinde-Kollegien beschlossen hätten, für den Bau des Deutschen Museums die erforderliche Kraft, Wasser, Dampf etc. unentgeltlich zu liefern. Der Wert dieses Anerbietens sei auf mindestens 40 000 Mark zu schätzen. Prinz Ludwig dankte zum Schluß dem zurücktretenden Vorsitzenden des Vorstandsrats, Oechelhäuser-Dessau und begrüßte seinen Nachfolger Graf Zeppelin, der sich als junger Offizier durch seinen kühnen Ritt im Jahre 1870 auszeichnete und jetzt durch seine Erfolge auf dem Gebiete der Luftschiffahrt die Herzen des deutschen Volkes gewonnen habe.

Arbeiterbewegung.

* Berlin, 1. Okt. Die allgemeine Aussperrung der Glasarbeiter, die für heute perfekt geworden wäre, ist lt. „Frkf. Ztg." im letzten Augenblick verhindert worden durch einen zwischen der Genossenschaft bayerischer Polierwerksbesitzer und dem Verband der Glasarbeiter abgeschlossenen Vertrag, der bis zum Jahre 1910 gültig ist.

König Peter und die revolutionäre großserbische Bewegung.

* Wien, 30. Sept. Ein Artikel des Serben Ivan Tortkovitsch, den die „Oesterreichische Rundschau" in ihrer nächsten Nummer veröffentlichen wird, enthält interessante Enthüllungen aus der Geschichte der Dynastie Karageorgewitsch. Der Autor wiederholt, was man nun schon weiß, daß Belgrad der Mittelpunkt einer Agitation ist, die sich die Revolutionierung Bosniens und der Herzegowina zum nächsten Ziel nahm. Dann teilt der Autor mit, daß im Jahre 1903 ein Plan bestand zu Beseitigung

---

selbe erzählen die Wärter des indischen Elefanten im Londoner Zoologischen Garten, dem man sein Junges genommen hatte. Endlich wird von Rehen, Hirschen, Gazellen, Antilopen und anderm Wild berichtet, daß sie vor dem Verenden Tränen vergießen, doch braucht die Tatsache nicht denselben seelischen Impulsen zugeschrieben zu werden, die den Menschen zum Weinen veranlassen, da bei allen den genannten Tieren die Tränendrüsen sehr groß sind und schon unter normalen Verhältnissen reichlich Flüssigkeit absondern.

— **Humor des Auslandes.** Von einer Dame, die wegen ihres Witzes bekannt war, erzählt man sich, daß eines Tages ein junger Mann in ihrer Gegenwart die Bemerkung machte: „Was könnte es Schrecklicheres für eine Frau geben, als daß sie, nachdem sie den Rock ihres Gatten ausgebessert hat, in einer der Taschen einen Liebesbrief von einer anderen Frau findet?" — „Glücklicherweise", sagte die Dame, „kann so etwas nie vorkommen. Die Frau würde zuerst den Brief finden, und dann würde sie den Rock nicht ausbessern." (The Argonaut.)

„Es ist erstaunlich, welches Interesse die britische Volksmenge Kleinigkeiten entgegenbringt!" rief der Lyriker Nr. 2, „da bin ich ganz Ihrer Meinung." — „Wie ich eben die Straße entlang komme," fährt Nr. 1 fort, „sah ich eine Beißerei zwischen einer Bulldogge und einem Bernhardiner, und, auf mein Wort, während der fünfzehn Minuten, die ich zusah, standen mehr als fünfzig Menschen dabei herum! Wie können sich die Leute nur für solche Dinge interessieren?" — „Ich kann das nicht begreifen. Und welcher Hund gewann?" — Lehrer: „Was ist Löschpapier, Tommy?" — Tommy: „Etwas, wonach man überall herumsucht, während die Tinte trocknet." (Answers.)

MARCHIVUM

des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Auch die Beseitigung des Fürsten Nikolaus von Montenegro war geplant. Der Autor des Artikels stellt fest, daß König Peter allen diesen Vorfällen nicht ferne steht, und weist schließlich nach, daß der serbische Monarch auch von dem Plan der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga wußte, ja, daß er ihn sogar förderte.

Er erzählt: Der Plan, König Alexander und Königin Draga zu ermorden, um den Prinzen Peter Karageorgewitsch zum König auszurufen, wurde bereits im Herbst 1901 gefaßt. An die Ausgestaltung desselben schritt man jedoch erst im Februar 1903. Damals erst war die Mörderbande komplett gebildet und ihre Mitglieder legten folgenden schriftlichen Eid ab: „Ich schwöre bei dem, was mir das Liebste und Heiligste auf der Welt ist, daß ich König Alexander und Königin Draga ermorden und Peter Karageorgewitsch auf den serbischen Thron bringen werde.“ Bevor jedoch dieser Schwur geleistet wurde, fuhr das Haupt der zivilen Verschwörer, Exminister Georg Gentschitsch nach Genf, um dem Prinzen Peter Karageorgewitsch das Versprechen abzunehmen, daß die Verschwörer, wenn Peter den Thron besteigt, für die Bluttat nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Gentschitsch erhielt auch das verlangte Versprechen. Doch die Verschwörer begnügten sich damit nicht und beauftragten Gentschitsch, abermals nach Genf zu reisen, um den Prinzen Peter zu veranlassen, einen schriftlichen Schwur zu leisten. Gentschitsch entledigte sich dieser Mission mit Erfolg und brachte seinen Genossen folgenden schriftlichen Schwur des jetzigen Königs von Serbien zurück: „Ich, Prinz Peter Karageorgewitsch, schwöre bei meiner Ehre, daß, so lange ich und meine Nachkommen auf dem serbischen Throne sind, die Verschwörer und ihre Nachkommen nicht nur nicht gerichtlich verfolgt, vielmehr ihnen die höchsten Stellen im Lande gesichert werden“. Durch dieses Schriftstück, das wohl der eklatanteste Beweis für die Mitschuld des Königs von Serbien an der Bluttat vom 11. Juni 1903 ist, hat sich König Peter vollständig den Verschwörern ausgeliefert.

Die ungarische Wahlreform.

* Budapest, 1. Okt. Der Minister des Innern, Andrassy, erteilte in einer Versammlung der Kossuthpartei Aufklärung über die Wahlreform; seinen Ausführungen zufolge wird das Wahlrecht ein allgemeines, jedoch nicht gleiches sein. Die Abstimmung wird nicht geheim sein. Bei Erfüllung gewisser Bedingungen hinsichtlich der Steuerleistung oder des Bildungsgrades tritt die Pluralität ein durch Gewährung einer zweiten oder dritten Stimme. Die Zahl der Wähler wird von ungefähr einer Million auf vier Millionen erhöht. Analphabeten erhalten nur indirektes Wahlrecht; zehn Analphabeten wählen als Urwähler einen Wahlmann. Der Minister erklärte, daß, nachdem die Zahl der Wähler durch die Reform bedeutend erhöht sei, es durch die Pluralität verhütet werden muß, daß jene Elemente, welche bisher politische Rechte besaßen, durch das numerische Uebergewicht der Massen ihren politischen Einfluß nicht völlig verlieren.

Die Ueberschwemmungen in Indien.

*** London, 1. Okt. Die Zahl der Toten in Heiderabad wird dem „Standard“ zufolge auf 10 000 geschätzt. Doch geht keine andere Meldung so hoch. Die Hauptstadt Nizam ist gänzlich verwüstet. Die Hospitäler und die öffentlichen Gebäude fielen bei dem Anprall der Fluten wie Kartenhäuser zusammen. Nach Meldung der „Daily Telegraphique“ lassen jetzt die Fluten nach, doch herrscht eine furchtbare Panik. Die Atmosphäre ist durch Leichengeruch vergiftet und es besteht die Gefahr von Epidemien.**

Der polnische Chauvinismus.

* Petersburg, 1. Okt. Die „Rossija“ wendet sich in ihrem heutigen Leitartikel gegen die anläßlich der Wiedereröffnung der Warschauer Universität hervorgetretenen Ausbrüche des polnischen Chauvinismus, der sich in Angriffen gegen russische Studenten und Drohbriefen gegen Professoren geäußert hat. Das offiziöse Blatt schreibt: Die Warschauer Universität werde russisch bleiben. Die Hoffnung der polnischen Chauvinisten, die Universität durch eine Reihe schändlicher Verbrechen zu polonisieren sei vergeblich, die russische Staatsgewalt sei berechtigt und verpflichtet, die energischsten Maßregeln gegen die Verbrechen und Bekämpfungen des russischen Staatswesens zu ergreifen.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 1. Okt. Osman Pascha Nisami, der neuernannte Botschafter für Berlin, reist heute mit dem Orient-Expreßzug nach Berlin, um seinen Posten anzutreten. Er wird die Reise in Wien unterbrechen. Ein Vertreter der deutschen Botschaft gab ihm zum Bahnhof das Geleite.

* Sofia, 1. Okt. Mit dem heutigen Tage tritt die Frage der Orientbahnen in das Gebiet positiver Verhandlungen. Dem Vertreter der Gesellschaft gab namens der Regierung Sallabatschew bekannt, daß die Regierung entschlossen sei, die Bahn zu behalten. Die Gesellschaft möge ihre Ersatzansprüche stellen. Den Vertretern der Großmächte wird noch heute eine historisch-juristische Erklärung zugehen, welche den gleichen Entschluß der Regierung zum Ausdruck bringt, die Bahn zu behalten.

Die Verfassungskämpfe in Persien.

* Teheran, 1. Okt. Der Schah hob den jüngsten Wahlfirman auf und befahl dem Großwesier, die Wahlen auf den 17. Oktober festzusetzen, damit der Medschleß und der neugeschaffene Senat, wie anfänglich bestimmt, auf den 14. November einberufen werden können.

Volkswirtschaft.

Rastatter Stadtanleihe.

Das Konsortium für die 4proz. Rastatter Stadtanleihe gelangt morgen zur Auflösung.

* * *

Herbstberichte.

* Aus dem bad. Oberland, 1. Okt. In Staufen (Breisgau), wo der Herbst begonnen hat, ist das Herbsterträgnis aus den städtischen Schloßbergreben von zusammen 80 Ar für 1475 M. verkauft worden; der Anschlag betrug 1390 M.; im letzten Jahre sind 1115 M., im Jahre 1906 1750 M. erlöst worden. In Pfaffenweiler, Amt Staufen, sowie in Müllheim beginnt heute die Weinlese. Die Trauben sind durchweg gesund, da sie durch keinerlei Krankheit gelitten haben und weisen reichlichen Behang auf, so daß ein ¾ Herbst zu erwarten steht. Bekanntlich ist der Müllheimer- wie der Pfaffenweiler-Wein ein außerordentlich guter Tropfen mit vollem Bouquet. Es sind schon mehrfach Verkäufe abgeschlossen worden zum Preise von 40—42 M. per Hektoliter. Weitere Käufer, die noch reichlich Gelegenheit finden, einen hervorragend guten Wein zu erwerben, sind willkommen. — In Zunzingen, Britzingen, Dattingen und Ballrechten, wo die Reben ebenfalls sehr gesund und üppig stehen, sowie reichen Behang haben, beginnt die Weinlese ebenfalls mit dem Heutigen, in Laufen, dem bekannten Orte mit einer der vorzüglichsten Marke des Markgräfler-Weines gleichen Namens, am 2. Oktober; auch hier bietet sich noch reichlich Gelegenheit, etwas Vorzügliches zu erwerben. — Im Glottertal wird der Herbst wohl erst in 12—14 Tagen beginnen; man rechnet einen halben Herbst. Käufe sind noch nicht abgeschlossen. — In St. Georgen begann der Herbst am Montag. Es sind bereits 56 M. pro Ohm geboten worden. — In Oberrotweil ist der Herbst beendet, man rechnet den Ertrag auf einen schwachen Drittelherbst. Die Höhenlagen befriedigten einigermaßen, dagegen haben die mittleren Lagen stark vom Reuen gelitten. Die Qualität ist mittelgut. Die Mostwage zeigte Gewichte von 65—85 nach Oechsle, was in Verbindung mit der äußerst rasch verlaufenden Gärung immerhin auf günstige Entwickelung des Neuen schließen läßt. Käufe sind in geringer Zahl abgeschlossen, von 62—70 M.

* * *

Auflösung des Vereins für den Verkauf von Siegerländer Roheisen.

Da infolge der Vorgänge im Roheisen-Syndikat Düsseldorf Kündigungen beim Verein für den Verkauf von Siegerländer Roheisen eingegangen sind, hat der Verein in seiner gestrigen Hauptversammlung seine Auflösung zu Ende dieses Jahres beschlossen.

* * *

Zur Krisis in der englischen Baumwoll-Industrie.

Ein sehr guter Kenner der Verhältnisse in der englischen und und deutschen Baumwoll-Industrie schreibt der Korresp. Textil-Industrie: Die Einwirkung der großen Aussperrung in Lancashire wird sich nach zwei Richtungen hin geltend machen. Einerseits dürfte eine infolge der schlechten Baumwoll-Ernte-Nachrichten jetzt nicht unwahrscheinliche starke Hausse des Rohstoffes aufgeschoben werden, anderseits werden die großen englischen Garn- und Webwarenlager verringert werden, ebenso wird sich die Spinnmaschine in England verbessern. Man darf nicht außer acht lassen, daß die jetzigen Vorgänge nur eine Folge der unsinnigen Spindelvermehrung in England sind, welche innerhalb drei Jahren 10 bis 11 Millionen Spindeln beträgt, also größer ist als die Gesamtzahl der Spindeln Deutschlands. Auf dem deutschen Garnmarkt dürfte die Einwirkung derart sein, daß sich die Garnpreise und damit jedenfalls auch die Gewebepreise versteifen, denn die billigen Angebote neu in Tätigkeit getretener Spinnereien in Garnen und Zwirnen werden vorübergehend ausgeschaltet werden. Tatsächlich sind auch die Garnpreise in England merklich gestiegen. Es ist nicht richtig, da, wie in manchen englischen Berichten behauptet wird, die deutsche Spinnerei und Weberei nur darauf laure, sich des Absatzgebiets der englischen Industriellen zu bemächtigen. Bis jetzt wenigstens ist noch kein derartiger Fall bekannt geworden, in dem eine beabsichtigte Schädigung der englischen Industrie erfolgt wäre. Interessant ist allerdings, daß trotz der gegenteiligen Versicherungen auf den internationalen Baumwoll-Kongressen in diesem so überaus bedeutsamen Falle der wichtigste wohl aller bestehenden Tarifverträge, das Brooklands-Agreement, vollständig versagt zu haben scheint, was für die Befürworter dieser Verträge in Deutschland immerhin belehrend sein dürfte.

Süddeutsche Drahtindustrie Waldhof.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 pCt. (i. V. 8 pCt.) bei Abschreibung in gleicher Höhe wie im Vorjahr vorzuschlagen.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Stimmung am hiesigen Markte ist weiter ruhig, da von den auswärtigen Börsen keine anregenden Berichte vorliegen. Die Preise für Weizen haben indes nur unbedeutende Veränderungen erfahren. Hier disponibler Weizen bleibt andauernd gut gefragt. Roggen ist infolge der etwas besseren Nachfrage für Roggenmehl gesucht. Braugerste liegt unverändert und läßt das Geschäft in diesem Artikel etwas mehr Lebhaftigkeit erkennen. Gute Qualitäten finden bei den Mälzereien und Brauereien schlanke Aufnahme, während mittlere und geringe Qualitäten vernachlässigt bleiben. Futtergerste hat im Preise etwas nachgegeben. Hafer liegt ruhig, aber stetig. Für Mais ist die Tendenz weiter fest, da die Bestände hierin klein sind, doch zeigen die Forderungen vom Auslande mehr Nachgiebigkeit. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind für Weizen und Roggen teilweise bis um 25 Pfg. per 100 Kg. herabgesetzt worden. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen etwas ruhiger, übriges unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo schwimmend M. 177, do. ungarische Aussaat 80 Kg. per schwimmend M. 176, do. Rosario-Santa-Fé 78 Kg. per schwimmend Mark 178, Kansas 2 Western per Oktober M. 174, Hardwinter 2 Oktober M. 173, Rumänier nach Muster 79-80 Kg. Sept.-Oktober M. 174—180, do. nach Muster 78-79 Kg. per Sept.-Okt. M. 173 bis 175, do. gewichtslos nach Muster schwimmend M. 168—175.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 per ladend M. 152, do. 9 Pud 15-20 per September M. 153, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. —, Norddeutscher M. 124—125, prompte Abladung Mark 136—138.

Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 120.50, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 121, Donaugerste nach Muster 58-59 Kg. Oktober M. 120.50, do. 59-60 Kg. Oktober nach Muster M. 121.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 117, do. 47-48 Kg. prompt M. 119, Donau nach Muster schwimmend von M. —, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. 114, do. 47-48 Kg. schwimmend M. 115, do. per Januar-Februar M. 114.

Mais Laplata gelb rhe terms Oktober M. 128 und Odessamais per schwimmend M. —, Novorossik-Mais schwimmend M. —, Donau-Bulgarmais per schwimmend rhe terms M. 130, do. late quale November-Dezember M. 116.

Deutsche Nähmaschinen-Fabrik von Jos. Wertheim, Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. Das Geschäftsjahr 1907/08 schloß nach 27 544 M. (30 060 M.) Abschreibungen mit einem Reingewinn von 102 828 M. (133 884 M.) ab.

Die Aktienbrauerei zum Eberl-Faber in München verteilt keine Dividende (i. V. 5½ pCt.), sondern verwendet den Gewinn von annähernd der vorjährigen Höhe zu Abschreibungen und zur Deckung von Verlusten bei auswärtigen Kunden. Der Bierabsatz war um 2500 Hl. geringer als im Vorjahr.

Lothringer Eisenwerke in Arß a. d. Mosel. Für das abgelaufene Geschäftsjahr sollen auf die Vorzugsaktien 3 pCt. (i. V. 6 pCt.) Dividende verteilt werden, während die Stammaktien wieder dividendenlos bleiben. Der Betriebsgewinn stellt sich auf 343 000 Mark. Die Abschreibungen werden auf 70 000 M. bemessen und 55 000 M. (34 000 M.) vorgetragen.

Gewerkschaft Roland, Hildesheim. Am 10. Oktober findet in Hildesheim eine außerordentliche Gewerkenversammlung statt, deren Tagesordnung u. a. folgende Punkte enthält: Beschlußfassung über das Angebot der Gewerkschaft Rudolphus in Hannover, die ihr zustehenden Kaliabbaurechte in den Gewarkungen Ahnebergen und Wennebergen unter den in der Gewerkenversammlung bekannt zu gebenden Bedingungen an die Gewerkschaft Roland abzutreten, sowie Beschlußfassung über etwa sonst von anderer Seite eingehende Angebote und schließlich Beschlußfassung über Einziehung von Zubußen.

Der Hochfelder Walzwerk-Aktien-Verein in Duisburg beruft nunmehr eine ordentliche Hauptversammlung auf den 23. Oktober ein, in der auch über die Herabsetzung des Aktienkapitals zur Rückzahlung an die Aktionäre in der Weise, daß von je vier Aktien drei Aktien gegen Zahlung des Nennwertes eingezogen und vernichtet werden, Beschluß gefaßt werden soll.

Blümacher Metallwarenfabrik, Aktien-Gesellschaft in Weyer-Rheinland. Die Firma erzielte nach 32 863 M. (i. V. 78 676 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 101 635 M. (111 204), woraus 7½ pCt. (8 pCt.) Dividende auf 1,1 Mill. Mark Kapital verteilt werden.

Zuckerfabrik Kruschwitz, Aktien-Gesellschaft. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1907/08 nach Abzug von 150 909 M. (i. V. 158 715 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 632 505 M. (688 984 M.) woraus 20 pCt. (22 pCt.) Dividende verteilt und 7144 M. (5394 M.) vorgetragen werden. Laut Geschäftsbericht hat die Gesellschaft auch in diesem Jahre einen großen Teil der Zuckererzeugung zu einem gegen den vorjährigen Durchschnitt besseren Preise vorverkauft. Die Aussichten der begonnenen Kampagne seien daher wiederum günstig zu beurteilen.

Aktien-Gesellschaft R. W. Dinnendahl in Kunstwerkerhütte bei Steele. Im Geschäftsjahr 1907/08 wurde ein Rohgewinn von 368 937 M. (i. V. 304 149 M.) erzielt. Nach Abzug der Unkosten Zinsen und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 23 870 M., der zur Minderung des Fehlbetrags von 58 016 M. auf 34 145 M. verwandt wird.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Reichsbank.

* Berlin, 1. Okt. Bei den Kreditbanken und auch bei der Reichsbank sind die Terminansprüche vielfach größer gewesen, als man erwartet hatte. Bei der Reichsbank waren die Berliner Wechseleinreichungen in der letzten Woche durchaus nicht viel geringer als in der entsprechenden Vorjahrswoche und nur der Lombardbedarf war wesentlich schwächer als in der Vorjahrswoche. Demnach wird lt. „Frkf. Ztg.“ die steuerpflichtige Notenreserve noch immer zwischen 200—300 Millionen Mark geschätzt. Die Gesamtverschlechterung des Status bleibt erheblich hinter dem Vorjahr zurück.

Zentralargentinische Eisenbahn.

* Buenos Aires, 1. Okt. Der Kongreß stimmte der Verschmelzung der Eisenbahn Buenos Aires-Rosario mit der zentralargentinischen Linie unter dem Namen Zentralargentinische Eisenbahn zu. Er bewilligte ferner für den Bau und Unterhaltung von Staatseisenbahnen eine zu 5 Prozent verzinsliche Anleihe in Höhe von 25 Millionen Piaster Gold.

Verhandlungen über die brasilianische Valorisations-Anleihe.

* Köln, 1. Okt. Der „Köln. Ztg.“ wird von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß die abgebrochenen Verhandlungen über die brasilianische Valorisations-Anleihe wieder aufgenommen sind. Weiter hört das Blatt, daß die Verhandlungen diesmal einen guten Verlauf nehmen, da die brasilianische Regierung nunmehr gewillt zu sein scheine, die verlangten Bürgschaften zu übernehmen.

* * *

* Köln, 1. Okt. In der gestern hier abgehaltenen Verwaltungsratssitzung des Lothringer Hüttenvereins Aumetz Friede in Kneuttingen (Lothringen) wurde beschlossen, der am 25. November in Brüssel stattfindenden Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1907/08 bei einem Reingewinn von Mark 4 617 489 (im Vorjahre M. 6 270 121) die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (im Vorjahre 12 Prozent) vorzuschlagen.

* Berlin, 1. Okt. Die Getreidebestände betrugen am 30. September: Weizen 1890 Tonnen gegen das Vorjahr + 308 Tonnen, Roggen 12 123 Tonnen gegen das Vorjahr + 4102; Hafer 7055 Tonnen, gegen das Vorjahr + 1190; Gerste 5129, gegen das Vorjahr + 3699; Mais 3248 Tonnen, gegen das Vorjahr + 199 Tonnen.

* Wien, 1. Okt. Kreditaktien 647.90, Länderbank 441, Wiener Bankverein 517.50, Staatsbahn 699, Lombarden 125.50, Marknoten 117.50, Wechsel Paris 95,35, Oesterreichische Kronenrente 96.10, do. Papierrente 97.90, do. Silberrente 98.05, Ungar. Goldrente 110.80, do. Kronenrente 92.65, Alpine 670. Fest.

Lothringer Hüttenverein Aumetz Friede in Kneuttingen (Lothr.).

* London, 1. Oktober. Für den Monatsabschlußbedarf waren Vorschüsse bis zu 3 Prozent gefragt. Doch gilt die Versteifung nur als vorübergehend. Die Diskontsätze waren lt. „Frkf. Ztg.“ unverändert.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 1. Okt. Fondsbörse. Die Börse zeigte auch heute im allgemeinen eine freundliche Stimmung, doch war der Geschäftsverkehr ruhiger. Lebhafteres Interesse war auf dem Gebiete des Bankaktienmarktes. Unter Einfluß des Halbjahrsabschlusses der Diskontogesellschaft konnten auch übrige Bankaktien profitieren, da man von den Vereinigten Instituten wie Dresdner Bank und Nationalbank für Deutschland gleichfalls günstige Resultate erwartet. Die Bewegung, die gestern auf diesem Gebiete zum Ausdruck kam, erhielt sich auch im weiteren Verlaufe. Ruhig gestaltete sich der Verkehr auf dem Montanmarkte. Die Tendenz war auf diesem Gebiete mit wenig Ausnahmen behauptet, für Laurahütte bestand einiges Interesse, die Aktien der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft konnten die leichte Erholung nicht behaupten, Positionslösungen führten zu schwächerer Tendenz in diesen Papieren. Auf dem Bahnenmarkt waren Baltimore im Anschluß an Newyork fester, Lombarden und Staatsbahn behauptet, für Orientbahn bestand Interesse. Schiffahrtsaktien waren erhalt, konnten ihren Kursstand infolge stärkerer Abgaben und Realisierungen für Hamburger Rechnung jedoch nicht behaupten, Lloyd büßten 1 Prozent ein. Der Industriemarkt war wieder von elektrischen Werten beherrscht, doch gestaltete sich die Tendenz etwas schwächer. Das Geschäft war belebt und die Umsätze wieder bedeutend. Aluminium profitierten 5 Prozent, chemische Werte behauptet. Am Fondsmarkt waren die Veränderungen gering, der Kursstand gut behauptet, einzelne heimische Anleihen höher bezahlt. An der Nachbörse zeigten die Kurse bei stillerem Geschäft gut behauptete Tendenz. Für Baltimore machte sich auf festeres London Belebung bemerkbar. Es notierten Kreditaktien 203,30, Diskonto 180,90, Dresdner Bank 149,50, Staatsbahn 149,50, Lombarden 23,80, Baltimore 99 a 99,20. Kuponsumsatzkurse für 4proz. spanische, ausländische Rente 80,80, 5proz. mexikanische innere Anleihe per Peso 2,08 M.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		30	1.			30	1.
Amsterdam	kurz	168 83	168 85	Paris	kurz	81 10	81 165
Belgien	„	80.825	80.833	Schweiz. Plätze	„	81 075	81 075
Italien	„	81.—	81.025	Wien	„	85 066	85 075
London	„	20.367	20.375	Napoleonsd'or		16 23	16 23
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3 1/16	3 1/16

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

	30.	1.		30.	1.
4% deutsch. Reichsanl.	100.55	100.50	B. Ausländische.		
3½ " "	93.30	92.90	5 Arg. i. Gold-A. 1887	100.—	10.—
3 " "	84.05	84.10	4½ Chinesen 1898	97.85	97.75
4% pr. kons. St.-Anl.	100.50	100.50	Mexikaner cons. 88/90	97.45	97.45
3½ " "	93.25	92.40	3 Mexikaner innere	—.—	—.—
3 " "	84.—	84.—	Tamaulipas	—.—	—.—
4 badische St.-A. 1901	99.80	—.—	Bulgaren	90.—	90.90
4 " 1908	100.30	100.50	3½ Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-Obligat.	—.—	—.—	4½ Oest. Silberrente	99.—	99.—
3½ " " 94	93.20	93.—	4½ " Papierrente	—.—	—.—
3½ " " 1900	91.50	91.60	Oesterr. Goldrente	98.20	98.20
3½ " " 1904	91.45	91.25	3 Portug. Serie I	60.50	60.60
3½ " " 1907	91.75	91.75	3 " " III	62.—	—.—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.40	101.50	4½ neue Russen 1905	96.50	96.80
4 " " 1918	101.50	101.50	4 Russen von 1880	83.80	84.—
3½ do. u. Allg. Anl.	91.70	91.55	4 span. ausl. Rente	93.—	93.—
3 do. E.-B.-Obl.	82.55	82.90	4 Türken von 1903	87.40	86.50
4 Hessen von 1904	100.50	100.10	4 " unif.	94.30	93.90
3 Hessen	81.45	81.40	4 Ung. r. Goldrente	93.40	93.40
3 Sachsen	83.20	83.20	4 " Kronenrente	92.70	92.80
4 Wh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Verzinsliche Lose.		
4 " " 1908	93.30	93.30	3 Oesterreichische 1860	154.—	154.—
3½ " " 1905	89.50	89.60	Türkische	145.40	143.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	134.90	135.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	224.50	221.—
Südd. Immobil.-Ges.	93.30	93.80	Lederwerk St. Ingbert	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	118.50	118.—	Spicharz Lederwerke	123.20	122.
Mh. Aktien-Brauerei	137.—	133.—	Ludwigsh. Walzmühle	164.—	164.—
Parkbr. Zweibrücken	98.—	94.—	Adlerfahrradw. Kleyer	314.—	308.
Werger-Sonne, Speyer	68.—	67.—	Maschinenfbr. Hilpert	68.—	67.—
Cementwerk Heidelbg.	155.70	156.—	Maschinenfb. Badenia	195.—	195.—
Cementfabr. Karlstadt	186.—	186.—	Dürrkopp	312.50	293.—
Badische Anilinfabrik	364.25	364.50	Maschinenf. Gritzner	211.—	211.—
do. neue	352.—	350.10	Masch.-Armat. Klein	121.—	121.—
Ch. Fabrik Griesheim	—.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrrad.		
Farbwerke Höchst	395.—	395.50	Gebr. Kayser	131.50	—.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	298.—	297.50	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	419.80	421.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	110.—	110.—	Schnellpressenf. Frkth.	187.—	187.50
Akkumul.-Fab. Hagen	201.50	201.50	Ver. deutscher Oelfabr.	130.—	130.20
Acc. Böse, Berlin	70.80	70.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.70	122.70
Elektr.-Ges. Allgem.	228.—	226.—	Seilindustrie Wolff	134.—	135.—
Südd. Kabelw. Mhm.	127.20	127.—	Zwirnsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Lahmeyer	124.—	123.50	Kammgarn Kaiserslt.	165.—	160.50
Elektr.-Ges. Schuckert	125.—	123.10	Zellstoffabr. Waldhof	324.—	320.75
Siemens & Halske	206.—	204.50			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	225.40	226.60	Harpener Bergbau	206.75	206.70
Buderus	118.70	118.50	Kaliw. Westeregeln	181.50	181.70
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	100.25	100.—
Deutsch. Luxemburg	158.40	158.50	Phönix	182.70	182.20
Friedrichshütte Bergb.	187.—	186.—	Ver. Königs- u. Laurah.	211.50	212.—
Gelsenkirchner	194.40	192.80	Gewerksch. Roßleben	—.—	8650

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	219.05	—.—	Oest.-Ung. Staatsb.	149.50	149.50
Pfälzische Maxbahn	134.50	136.50	Oest. Südbahn Lomb.	24.—	23.80
do. Nordbahn	131.60	131.60	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	115.20	115.—	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	107.50	107.—	do. Meridionalbahn	132.—	132.—
Norddeutscher Lloyd	87.—	86.—	Baltimore und Ohio	98.—	98.90

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	130.—	130.—	Oesterr.-Ung. Bank	125.50	125.80
Berg u. Metallb.	11.850	119.—	Oest. Länderbank	110.60	111.70
Berl. Handels-Ges.	169.20	169.50	" Kredit-Anstalt	204.20	203.20
Comerz. u. Disk.-B.	109.—	109.—	Pfälzische Bank	100.70	100.70
Darmstädter Bank	128.40	128.70	Pfälz. Hyp.-Bank	189.20	188.80
Deutsche Bank	242.30	242.60	Preuß. Hypothekenb.	111.60	111.80
Deutschasiat. Bank	139.50	139.50	Deutsche Reichsbk.	145.90	146.50
D. Effekten-Bank	101.10	101.—	Rhein. Kreditbank	133.90	133.80
Disconto-Comm.	180.80	180.90	Rhein. Hyp.-B. M.	192.80	—.—
Dresdener Bank	148.50	149.50	Schaaffh. Bankver.	136.60	137.60
Frankf. Hyp.-Bank	201.90	201.90	Südd. Bank Mhm.	109.20	109.20
Frkf. Hyp.-Credit.	154.50	154.80	Wiener Bankver.	131.40	131.30
Nationalbank	120.70	122.—	Bank Ottomane	143.50	143.50

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Kreditaktien 203.60, Disconto-Commandit 181.30, Darmstädter 128.50, Dresdner Bank 149.75, Handelsgesellschaft 169.90, Deutsche Bank 242.75, Staatsbahn 149.50, Lombarden 23.90, Bochumer 227.—, Gelsenkirchen 193.90, Laurahütte 211.75, Ungarn 93.40. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 203.30, Disconto-Commandit 181.90, Staatsbahn 149.50, Lombarden 23.80.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 1. Oktober. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	100.40	100.50	Russenbank	133.10	133.70
3½% Reichsanl.	92.40	92.50	Schaaffh. Bankv.	137.20	37.40
3% Reichsanleihe	84.10	84.20	Staatsbahn	149.70	149.40
4% Consols	100.40	100.50	Lombarden	24.—	24.70
3½% "	92.30	92.50	Baltimore u. Oh's	98.10	99.—
3% "	84.—	84.20	Canada Pacific	175.60	175.90
4% Bad. v. 1901	99.90	100.—	Hamburg Packet	107.20	106.60
4% " " 1908	100.50	—.—	Nordd. Lloyd	86.80	86.—
3½ " conv.	—.—	—.—	Bochumer	225.90	225.80
3½ " 1902/07	91.25	91.25	Deutsch-Luxembg.	158.20	158.—
3½% Bayern	91.80	91.80	Dortmunder	57.40	58.—
3½% Hessen	—.—	91.90	Gelsenkirchner	194.—	193.10
3% Hessen	81.25	81.20	Harpener	207.—	206.60
3% Sachsen	83.30	83.20	Laurahütte	210.10	210.50
4½ Japaner 1905	91.40	91.40	Phönix	181.60	182.70
4% Italiener	—.—	—.—	Westeregeln	181.60	181.60
4% Ruß. Anl. 1902	83.50	83.80	Allg. Elektr.-Ges.	225.0	225.9
4% Bagdadbahn	86.—	85.75	Anilin Treptow	369.2	369.—
Oester. Kreditaktien	208.90	208.—	Brown Boveri	176.40	176.10
Berl. Handels-Ges.	169.70	169.80	Chem. Albert	421.—	420.70
Darmstädter Bank	128.30	129.—	D. Steinzeugwerke	211.50	211.50
Deutsch-Asiat. Bank	139.70	140.—	Elberf. Farben	410.—	408.—
Deutsche Bank	242.40	242.20	Cellulose Kostheim	244.70	244.50
Disc.-Kommandit	180.60	181.—	Rütgerswerken	154.80	155.—
Dresdner Bank	148.90	149.50	Tonwaren Wiesloch	91.50	91.50
Reichsbank	145.10	147.50	Ws. Draht. Langend.	161.—	160.20
Rhein. Kreditbank	133.70	133.70	Zellstoff Waldhof	326.50	320.—

Privatdiskont 3 1/8 %

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 1. Okt. Fondsbörse. Bei Beginn der heutigen Börse lagen auf allen Marktgebieten die Kurse meist etwas höher. Bessere Newyorker Kurse, gute Haltung der gestrigen westeuropäischen Börsen sowie die Annahme, daß trotz der beschlossenen Auflösung des Siegerländer Roheisensyndikats bis zum Jahresschluß, an dem das Syndikat erst erlischt, es noch zu einem festen Zusammenschluß der Roheisenproduzenten kommen wird, bewirkten, daß eine ziemlich zuversichtliche Stimmung herrschte. Die Kursbesserungen hielten sich allerdings meist wesentlich unter 1 Prozent, Laurahütte erfuhr eine Steigerung von 1,5 Prozent, Siemens und Halske etwas über 1 Prozent. Bald nach Feststellung der ersten Kurse trat eine Wendung in der Stimmung ein, infolge Besorgnis hinsichtlich etwaiger politischer Verwicklungen, die aus der bulgarischen Stellungnahme zu der Orientbahnangelegenheit entstehen könnte. Die Kurse bröckelten demgemäß ab und unterschritten zum größten Teil den gestrigen Schlußstand. Eine Besserung um 0,60 Prozent konnten Darmstädter und Schaaffhausener Bankverein behaupten, ebenso konnten russische Bankaktien und russische Anleihe von 1902, im Zusammenhang mit der gestern in Paris für russische Werte hervorgetretenen guten Meinung, ihren Anfangsgewinn behaupten. Erhebliche Einbuße erlitten Gelsenkirchner, Bochumer und Phönix. Tägliches Geld 5 Prozent. Vor Schluß des offiziellen Verkehrs trat eine mäßige Besserung ein, wozu das Nachgeben des Privatdiskonts beitrug. Der Iron Age Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt übte keinen Einfluß aus.

Londoner Effektenbörse.

London, 1. Oktbr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	85 1/4	85 1/4	Modderfontein	10 3/4	11—
3 Reichsanleihe	84 3/4	84 1/4	Premier	8 1/4	9 3/4
4 Argentinier	88 1/2	88 1/4	Randmines	7 1/4	7 1/2
4 Italiener	103—	103 1/4	Atchison comp.	89 3/4	90—
4 Japaner	83 1/4	83 3/4	Canadian	180 1/4	182 1/4
3 Mexikaner	34—	34—	Chesapeake	41 1/2	41 1/2
4 Spanier	95—	94—	Chikago Milwaukee	137 1/2	137 1/2
Ottomanbank	18 1/4	18 1/4	Denvers com.	28 1/2	28
Amalgamated	75 1/2	77—	Erie	30 1/4	30 3/4
Anacondas	8 1/4	9 1/4	Grand Trunk III pref	54 1/2	55 1/2
Rio Tinto	68 3/4	69 3/4	" " ord	22 1/4	23—
Central Mining	15 1/2	15 1/4	Louisville	107 1/2	108—
Chartered	17 1/4	17 1/4	Missouri Kansas	31 1/4	31 1/4
De Beers	13 1/4	13 3/4	Ontario	41	41—
Eastrand	4 1/4	4 1/4	Southern Pacific	104 3/4	105—
Geduld	3—	3 1/4	Union com	162 1/4	162 3/4
Goldfields	5	5 1/4	Steels com.	46 3/4	47—
Jagersfontein	4 1/2	4 1/4	Tend.: fest.		

Pariser Börse.

Paris, 1. Oktober. Anfangskurse.

3% Rente	95.79	95.97	Debeers	333.—	347.—
Spanier	96.41	96.60	Eastrand	112.—	116.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	155.—	161.—
Banque Ottomane	721.—	722.—	Randmines	182.—	186.—
Rio Tinto	1723	1756			

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 1. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	22.50 —.—	Russ. Futtergerste	14.75 —.—
" Rheingauer	—.— —.—	Hafer, bad. neuer	16.50—17.50
" norddeutscher	22.50 —.—	Hafer, nordd.	18.— —.—
" russ. Azima	24.50—25.—	Hafer russischer	18.25—18.75
" Ulka	24.25—24.75	" La Plata	17.— —.—
" Theodosia	25.75—26.—	Maiskamer. Mixed	—.— —.—
" Taganrog	24.25—24.75	" Donau	17.75 —.—
" Saronska	—.— —.—	" La Plata	17.50 —.—
" rumänischer	24.95—25.—	Kohlreps, d. neuer	29.75 —.—
" am. Winter	23.75 —.—	Wicken	18.50 —.—
" Manitoba I	—.— —.—	Kleesamen deutsch. I	— — —
" Walla Walla	—.— —.—	" " II	— — —
" Kansas II	24.25 —.—	" Luzerne	— — —
" Australier	—.— —.—	" Provenc.	— — —
" La Plata	24.50—24.75	" Esparsette	—.— —.—
Kernen	22.25—22.50	Leinöl mit Faß	41.50 —.—
Roggen, pfälzer neu	18.25 —.—	Rüböl in Faß	78.— —.—
" russischer	—.— —.—	Backrüböl	79.— —.—
" rumänischer	—.— —.—	Spiritus, Ia. verst. 100%	139.50
" norddeutscher	19.50 —.—	" 70er unverst.	60.50
" amerik.	—.— —.—	" 90er "	54.—
Gerste, neue	20.50—21.—	roh 70er unverst. 85/92%	67.—
" Pfälzer	20.— —21.50	" 90er " 85/92%	52.—
Gerste, ungarische	—.— —.—		

	Nr. 00	0	1	2	3	4.
Weizenmehl	33.—	32.—	31.—	30.25	30.—	27.50

Roggenmehl: Nr. 0) 28.50 1) 26.—.

Tendenz: Weizen etwas ruhiger. Uebriges unverändert.

Mannheimer Effektenbörse

vom 1. Oktober. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse ergaben sich durch die am 1. Oktbr. bel. Div. Cps. Kursveränderungen von nachstehenden Aktien: Brauerei Durlacher Hof 250 G., Eichbaum 111 G., Ganterbrauerei Freiburg 104 B., Kleinlein Heidelberg 190 B., Ludwigshafener Aktienbrauerei 214 G., Mannheimer Aktienbrauerei 133 G., Brauerei Schroedl Heidelberg 191 B., Welz Speyer 72 G., Storchenbrauerei 73 B., Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik 156 G. und Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 131 G. (alles ex. Dividende). Auf den übrigen Gebieten hat sich wenig geändert.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130.8	Br. Werger, Worms	88.—	—.—
Gewerbb. Speyer 2%/4E	—.—	—.—	Worms. Br. v. Oertge	—.—	68.—
Pfälz. Bank	—.—	101.—	Pf. Preßh. u. Spritfabr.	—.—	156.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	190.50	**Transport u. Versicherung.**		
Pf. Sp.- u. Cdb. Landau	—.—	140	Bad. A.-G. f. Rhsch. Seetr.	91.—	—.—
Rhein. Kreditbank	134.—	133.70	Mannh. Dampfschl.	62.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	192.—	" Lagerhaus	—.—	80.50
Südd. Bank	—.—	109.20	Franconia, Rück- und Mitvers. A.-G. vm.		
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	680.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	218.—	Bad. Assecuranz	1210	1200
" Maxbahn	—.—	137.60	Continental. Versich.	390.—	—.—
" Nordbahn	—.—	131.80	Mannh. Versicherung	400.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	—.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	445.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	585.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	364.50	**Industrie.**		
" " " neu	—.—	351.50	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	155.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190	Dingler'sche Mschfbr.	119.—	—.—
Verein chem. Fabriken	290.—	—.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	131.—	—.—	Emaillw. Maikammer	—.—	90.—
West. A.-W. Stamm	—.—	185.—	Ettlinger Spinnerei	97.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—	Hüttenh. Spinnerei	95.—	—.—
Brauereien.			Karlsr. Maschinenbau	—.—	200.—
Bad. Brauerei	—.—	—.—	Mannh. Gummi u. Asb.	—.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Lothr. Cell. u. Papier	2.8—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	250.—	Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	111.—	Maschinenf. Badenia	—.—	198.—
Elefbr. Rühl, Worms	85.—	—.—	Oberrh. Elektrizität	22.50	—.—
Ganters Br. Freibg.	104.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	131.—
Kleinlein Heidelberg	190.—	—.—	Portl.-Zement Hdlbg.	156.—	—.—
Homb. Messerschmitt	60.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	115.50
Ludwigsh. Brauerei	—.—	214	Südd. Kabelwerke	127.20	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	133.—	Verein Frein. Ziegelw.	155.—	—.—
Pfälzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	" " Speyer	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	210.—	Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	191.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	328.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	185.—	—.—
" S. Welz, Speyer	—.—	72.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" z. Storch, Speyer	73.—	—.—			

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 25. Septbr. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „Graf Waldersee" ist am 25. Septbr., nachmittags 3 Uhr, wohlbehalten hier angekommen.

New-York, 30. Septbr. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „President Lincoln" ist am 30. Septbr., morgens 9 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Walther u. v. Reckow, Mannheim, L 14, 19.

Laut telegraph. Nachricht ist der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" am 22. Septbr. von Bremerhaven ab, am 29. Septbr., morgens 6 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgeteilt durch Ph. Jak. Eglinger in Mannheim, O 7 Nr. 22.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

1. Oktober 1908. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. H.	114	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 290	M. 265
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 260	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	58	54
" " Vorzugs-Aktien	102	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	—	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kercher, Emmendingen	—	18 zfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	72 zfr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	180
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	94	89
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	120	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	214	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	88	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	75 zfr.
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	—	160
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	92	—
Lindes Eismaschinen	—	136
Linoleumfabrik, Maximiliansau	104	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	330	325
Neckarsulmer Fahrrad	158	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	125	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	100 zfr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 160	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	111	108
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	110
Rombacher Portland-Cementwerke	125	—
Stahlwerk Mannheim	118	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	90
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 95
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	180	—
Unionbrauerei Karlsruhe	65	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 360
Waggonfabrik Rastatt	—	80
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70 zfr
" Immobiliengesellschaft	—	70 zfr
Zuckerfabrik Frankenthal	—	285

Geschäftliches.

* Eine epochemachende Neuerung! Die Raucherwelt wird demnächst mit einer neuen, eleganten und praktischen Erfindung überrascht werden. Wie oft hört man, daß das Rauchen manche ästhetische und hygienische Bedenken zuläßt und ist es nun nach langjährigen Versuchen gelungen, den hierbei besonders in Betracht kommenden Kopf der Zigarre praktisch zu isolieren. Besonders willkommen wird die Erfindung denjenigen Rauchern sein, die die Gewohnheit haben, die Zigarren zu zerkauen, denn diese hervorragende Neuerung hebt die erwähnten Bedenken auf und beseitigt das unappetitliche Zerkauen der Zigarre beim Rauchen. Es ist dies die sogenannte „Goldkopf-Zigarre", deren Herstellungsart bereits überall patentiert ist. Der Kopf der Zigarre, also diejenige Stelle, die der Raucher in den Mund nimmt, wird durch Eintauchen mit einer ganz dünnen Masse überzogen, die völlig geschmack- und geruchlos ist. Die zuerst flüssige, dann sofort trocknende dünne Goldschichte erhärtet derart, daß sie mit den Zähnen kaum zu durchbeißen ist und schützt Lippen und Zunge vor der direkten Berührung mit dem Tabakblatt. Bei der Goldkopfzigarre kommt ein Loslösen des Tabakblattes durch die Feuchtigkeit beim Rauchen nicht mehr vor. Auch ist ein Verstoßen der Zigarrenköpfe beim Versandte gänzlich ausgeschlossen. Selbstverständlich ist die zur Verwendung kommende Goldmasse hygienisch völlig einwandfrei und beeinträchtigt den Geschmack in keiner Weise. Der Goldkopf ist elastisch und angenehm im Munde. Zwei erste Fabriken Süddeutschlands bringen diese neue Art der Zigarren jetzt in den Handel. Erfreulicherweise ist auch dieses Mal: Mannem vorne!, denn unsere älteste Fabrik am Platze — sie führte in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Fabrikation von Zigarren in der hiesigen Gegend ein — ist Mitinhaberin des Patentes. Die neue Zigarrenart ist in ersten Spezialgeschäften erhältlich.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton u. Vermischtes: I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: I. V.: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

In der heutigen Nummer finden unsere werten Leser ein bemerkenswertes Inserat der „Monopol" Porträt-Gesellschaft m. b. H. und bitten wir um Beachtung desselben. Wer seinen Angehörigen eine Ueberraschung bereiten will, lege das Inserat, welches Giltigkeit bis zum 10. Oktober 1908 behält, nicht achtlos beiseite, sondern schneide es aus und sichere sich den annehmbaren Vorteil.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller

Mannheim (Kaufhaus). 75890

Hauptgeschäft Karlsruhe, Kaiserstrasse 144.

Vornehmste Auswahl von kunstgewerblichen Gegenständen, Echte Broncen, Tafel- und Speise-Service, Beleuchtungskörper etc.

Aus dem Großherzogtum.

—ʒ.— Feudenheim, 1. Okt. Gestern morgen fand auf dem hiesigen Rathause die Eröffnung der eingelaufenen Angebote auf die zur Submission ausgeschriebenen Bauarbeiten für den Schulhausneubau statt. Bei den Maurer-, Zement- und Erdarbeiten, die noch in diesem Herbst fertiggestellt werden sollen, betrug das niedrigste Angebot von Keßler u. Back-Feudenheim 39 539.46 M., das höchste von Elser u. Gumbel-Feudenheim Mk. 48 487.29. Das zweitniedrigste Angebot war 42 862.72 Mark. Die Dacharbeiten schwankten zwischen 2456.05 M. und 2956.10 M. für das Hauptgebäude und 559.10 M. und 726.58 M. für Nebengebäude. Das Höchstgebot für die Blitzableiteranlagen betrug M. 408.70, das niedrigste 310 M. Der Zuschlag erfolgt erst in drei Wochen. Die Zimmerer-, Gipser-, Glaser- usw. Arbeiten waren noch nicht ausgeschrieben.

§ Ladenburg, 1. Oktober. Die hiesige Landwirtschaftliche Winterschule wird Dienstag, den 3. Novbr., vormittags 10 Uhr, eröffnet. Am Unterricht können junge Leute vom 15. Lebensjahre an teilnehmen. Die Zöglinge können von dem Besuch der Fortbildungsschule befreit werden. Der seitherige gute Besuch der Schule beweist, daß bei unseren Landwirten die Einsicht immer mehr durchdringt, wie notwendig der Besuch einer landwirtschaftlichen Fachschule für unsere Bauernsöhne ist, wenn sie den gesteigerten Anforderungen unserer heutigen Zeit genügen wollen. Der Unterricht dauert von Anfang November bis Mitte März. Kost und Wohnung hier stellen sich monatlich auf etwa 45 Mark. Das Schulgeld beträgt für die Schüler des 1. Kurses 10 M.; die Schüler des 2. Kurses sind vom Schulgeld befreit.

* Schwetzingen, 30. Sept. Der Gemeinderat ist bei der Generalintendanz der Großh. Zivilliste vorstellig geworden um mietweise Ueberlassung von Räumen im Großh. Schlosse, zwecks Unterbringung der Gewerbeschule. Wie die „Schw. Ztg." hört, hat die Generalintendanz in dankenswerter Weise dem Gesuche entsprochen und die bisher von Herrn Major von Röder innegehabten Wohnräume der Stadt zur Unterbringung der Gewerbeschule überlassen.

* Rheinweiler, 30. Sept. Beim Zwetschgenbrechen stürzte der Gastwirt Elsässer so unglücklich vom Baume, daß er nach zweitägigem schwerem Leiden seinen Verletzungen erlegen ist.

o.c. Konstanz, 30. Sept. Zur Mordtat in Kreuzlingen wird uns noch berichtet: Der Mörder ist der Arbeiter Fechler, ein als roher Patron gerichtsbekanntes Individuum. Er hatte seine Familie wieder einmal mißhandelt und sollte deshalb festgenommen werden. Landjäger Haase, Vater von 2 Kindern, wurde dabei in Ausübung seines Berufes von ihm erschossen. — Ein Soldat der 5. Kompagnie des Infanterie-Regts. hat sich im Walde erhängt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Neustadt a. H., 30. Sept. Der neue Wein macht sich schon in den Kellern bemerkbar. Als nämlich am Montag ein Küfer in den Keller der Weinhandlung von Gebr. Rosenstiel wollte, fand er ihn derart mit Gasen gefüllt, daß er nicht hinein konnte. Es wurde daher ein Mann der Alarmfeuerwehr requiriert, der auch alsbald mit einem Rauchhelm kam, mit dem Küfer Christ. Theilacker in den Keller ging. Aber kaum war er unten, so stürzte er ohnmächtig zusammen. Küfer Jean Eisele, ebenfalls durch einen Rauchhelm geschützt, holte Theilacker aus dem Keller. Man wollte nun mit brennenden Fackeln in den Keller eindringen, aber vergebens. Die Fackeln verlöschten, sobald man in den Keller kam. Man wird also abwarten müssen, bis die Gase nachlassen.

c. Boppard, 29. Sept. (Telegr.). Erstochen wurde vergangene Nacht im Wartesaale des hiesigen Bahnhofes der 25jähr. Schreiner Adolf Wulf, der mit einigen Personen in Streit geraten war und im Verlaufe desselben von einem Unbekannten einen Stich in die Brust erhielt. Die Schlagader und die Lungen wurden dabei derart verletzt, daß der bedauernswerte Mensch nach kurzer Zeit starb. Der Täter soll aus dem benachbarten Rhens stammen.

* Bad Dürkheim, 30. Sept. Der zurzeit hier in Geschäften weilende Versicherungsbeamte Hill aus Frankfurt a. M. besuchte am Montag mit einer befreundeten Familie den Wurstmarkt. Als er wieder heimwärts fuhr, bekam er, kaum daß er eingestiegen war, in dem Wagenabteil des Zuges einen Schlaganfall und war sofort tot.

Stimmen aus dem Publikum.

Polizeiwachtlokal.

Die in der Jungbuschstraße sich stets wiederholenden Exzesse sollten doch endlich der betreffenden Behörde Anlaß geben, daß das Polizei-Wachtlokal an den Hauptpunkt des Verkehrs verlegt wird und das ist der Endpunkt der Jungbuschstraße oder der sogenannten Teufelsbrücke, von wo aus sich der Hauptverkehr des Hafens bei Tag und Nacht nach und von der Stadt entwickelt. Schon die Anwesenheit oder die Nähe des Wachtlokals würde für verschiedene Raufbolde und für die von ihnen frequentierten Wirtschaften respektabel wirken und auch für die Angrenzer beruhigend sein.

Auch für den wachhabenden Polizeibeamten wäre es dann ein leichtes, vom Lokal aus die Situation zu übersehen, weil er häufig allein ist und das Lokal nicht verlassen kann. Kommt nun aber jetzt des Nachts jemand in die unangenehme Lage, die Polizei aufsuchen zu müssen, so muß er sie am entlegenen Platze suchen und bis dann die erbetene Hilfe ankommt, ist es meistens schon zu spät. Möge diese Anregung die Behörde davon überzeugen, daß das Wachtlokal sich jetzt an der unrechten Stelle befindet, insofern nämlich, als der jetzige Standort der ruhigste im ganzen Jungbuschgebiet ist, damit es an die oben benannte Stelle verlegt wird, zumal an geeigneten Lokalen kein Mangel ist und genügend zu mieten sind. Vielleicht war man bisher der Ansicht, daß die neue Neckarbrücke diesem Ort mehr Verkehr bringen würde, was ja bei Tag auch der Fall ist. Nach 9 Uhr nachts aber herrscht völlige Ruhe, welche nur durch das Einbringen von Arrestanten gestört wird.

S.

81610

Kathreiners Malzkaffee ist — nach Vorschrift zubereitet — der wohlschmeckendste und bekömmlichste Morgenkaffee.

Gültig nur bis 10. Oktober 1908.

Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

Nr. 1866 Mannheim G.-A.

Gutschein

Bank-Konto: Deutsche Bank.

für die Leser dieser Zeitung

für **Mark 5.—**, in Worten **Mark Fünf**

An die „Monopol" Porträt-Gesellschaft
Berlin C., Dirksenstrasse 45.

Sie wollen gegen diesen Gutschein nach beiliegender Photographie eine **photographische Vergrösserung** Herr — Dame — Kind — (Nichtgewünschtes bitte durchzustreichen) — **umsonst** anfertigen und erkläre ich ausdrücklich, dass ich mich zu nichts Weiterem verpflichte. Sollte ich aber mit der Vergrösserung zufrieden sein, bin ich bereit, Ihre Firma in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. — Die Zusendung des Bildes erbitte nach Fertigstellung und werde ich dem Boten 60 Pfg. für das Ueberbringen desselben zahlen. — Weil es aber ein anderer Ort ist, bitte ich um Zusendung des Bildes frei ins Haus durch Post-Nachnahme für Mark 1.25.

(Adresse deutlich mit Tinte schreiben).

Vor- und Zuname: ______ Stand: ______

Ort: ______ Post: ______ Strasse Nr.: ______

Zur Beachtung: Auf der Rückseite des Kuverts und der Photographie ist der Absender anzugeben.

Briefe mit kleineren Photographien bis zu 20 Gramm sind mit 10 Pfg., grosse mit 20 Pfg. zu frankieren.

Hier abtrennen:

Lesern dieser Zeitung

gestatten wir uns einen Gutschein im Werte von **Mk. 5.—** zu überreichen. Als Gegenleistung erbitten wir von Ihnen, daß Sie uns in Ihrem Bekanntenkreise weiter empfehlen. Anhängenden Gutschein, welchen wir **bis zum 10. Oktober 1908** in Zahlung nehmen, brauchen Sie nur mit Ihrer Adresse zu versehen und denselben mit einer Photographie im Brief an uns einzusenden. **Nach ca. 30 Tagen** senden wir Ihnen die sprechend ähnliche, fast lebensgroße photographische Porträt-Vergrößerung, von der Sie **freudig überrascht** sein werden,

um so mehr, als Sie dieselbe umsonst erhalten.

Wir wollen durch diese für uns kostspielige, aber wirksame Reklame mit einem Schlage unsere rühmlichst bekannten Porträts auch in Provinzorten einführen, denn wir sind im voraus davon überzeugt, daß Ihre sämtlichen Bekannten von der **lebenswahren Ausführung des Porträts** erfreut sein werden. Welche Vorteile wir Ihnen bieten, werden Sie wohl am besten zu beurteilen wissen, um so mehr, da es doch **keinen schöneren und passenderen Zimmerschmuck** gibt **als lebenswahre Porträts von lieben Verwandten und Angehörigen.**

Wir erklären hiermit, daß die Vergrößerungen unter Garantie sprechender Aehnlichkeit ausgeführt werden, und verpflichten wir uns, falls das Bild unähnlich sein sollte, Mark 5.— an Sie zu zahlen, sodaß ein Risiko für Sie ausgeschlossen ist.

Unser Atelier, welches **weit über 300 000 Bilder aller Art** während seines sechsjährigen Bestehens zur allgemeinen Zufriedenheit geliefert hat, hat somit den besten Beweis für seine Leistungsfähigkeit erbracht, und bezeugen das auch die vielen Anerkennungen, die wir aus allen Gesellschaftskreisen empfangen haben und die für jedermann zur freien Einsicht in unserem Atelier ausliegen. Für die Reellität dieses Angebots bürgt unsere Firma, welche das größte und leistungsfähigste Institut dieser Branche ist.

In der angenehmen Erwartung, daß auch Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen und von unserer beispiellosen, vorteilhaften Offerte Gebrauch machen werden, sehen wir der Einsendung Ihrer Photographie **bis zum 10. Oktober** mit Vergnügen entgegen und zeichnen

Hochachtend

Berlin C. 25. „Monopol" Porträt-Gesellschaft m. b. H.

Die Bilder werden in **Mannheim durch unsere Boten** überbracht und sind **dafür 60 Pfg.** zu zahlen.
Nach anderen Orten werden die Bilder nur durch die Post frei ins Haus zugestellt **gegen Nachnahme von 1.25 Mark.**

Ausschneiden! Einmaliges Angebot!

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875. 4389

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Gesamtversicherungsstand über 740 000 Versicherungen. | **Chr. Nüsseler,** General-Agent in Mannheim, E 5, 7. Teleph. 1108. Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. | Monatlicher Zugang ca. 5000 Mitglieder.

Verloren

Ein Boa Nerz-Pelz v. Appollo bis B 7 verloren gegangen. Abzugeben gg. Belohnung B 7, 13a 2. St.

Vermischtes

Reserve-Loge

II. Rang (Vorderplatz) abzugeben. Näh. im Verlag. 29356

Geldverkehr

Wer leiht Fräulein 50 Mk. Zurückgabe nach Uebereinkunft. Off. u. Nr. 29370 an die Expedition.

Verkauf.

Hochelegante **Mahagoni-Einrichtg., Büfett, Plüschgarnitur,** drei Betten, verschiedene Tische **sofort** zu verkaufen, da die Wohnung sof. geräumt sein muß. **J 2, 15b, 2 Tr.** 29355

Für Kutscher oder Fuhrleute!
Ein gut erhaltener Militär-Mantel ist zu verkaufen.
Meerfeldstr. 27, 1 Tr. r. 29371

Italienisch! Methode Toussaint-Langenscheidt, neu, billig zu verkaufen. Off. unt. Nr. 29376 a. d. Exped.

Komplette Saloneinrichtung, wie neu erhalten, sehr **preiswert** abzugeben. Zu erfragen **Prinz Wilhelmstr. 21, IV. St.,** zw. 2 u. 4 Uhr nachm. 29359

Ackerverpachtung.

Samstag, den 3. Oktober 1908, vormittags 9 Uhr

verpachten wir nachverzeichnete städt. Grundstücke auf dem Rathause in Käfertal auf mehrjährigen Zeitbestand:

Lgb. No. 7449; 26.	Gewann im Maße von	1872	qm
" 7485; 28.	" "	1661	"
" 7048; 21.	" "	1777	"
" 7445; 28.	" "	1687	"
" 7896b; 28.	" "	2000	"
" 7291; 29.	" "	3871	"
" 8252; 58.	" "	5805	"
" 7869; 29.	" "	2016	"
" 8000; 52.	" "	3248	"
" 6412; 17.	" "	2298	"
" 8295; 59.	" "	2441	"
" 525; 2.	Sandgewann "	1760	"
" 698; 5.	" "	7488	"
" 1816; 12.	" "	2169	"
" 1768; 37.	" "	1688	"
" 1769; 37.	" "	1668	"
" 1360; 64.	" "	1907	"

" 2148; Gemarkung Wallstadt hinter der Vogelstange 1555 qm.

Mannheim, den 30. September 1908. 31827

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Rheinische Creditbank
in Mannheim.

Volleingezahltes Actienkapital 75,000,000 Mark.
Reserven 15,500,000 Mark.
Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen **laufende Rechnungen** mit und ohne **Creditgewährung**, besorgen das **Incasso** von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen **Effecten aller Art** und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie **Checkrechnungen** und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen **Wertpapiere** aller Gattungen zur sicheren **Aufbewahrung**, (auch in **Kassenschrank-Anlage, Safe**) und **Verwaltung** und sind bereit, davon die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir **verschlossene Wertsachen** in **Verwahrung**.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den **feuerfesten** Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 73800

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	968	Millionen Mk.
Bankvermögen	341	" "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	521	" "
gewährte Dividenden	250	" "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein. **Unanfechtbarkeit** nach 2 Jahren. **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Hauptgeschäftsstelle **L. Eichler** Tel. 3684. D 3, 2. — Hauptagent **Carl Stoll, L 2, 14.** (Nebus & Stoll, Tel. 188.)

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Bettnässen, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre etc.

Nähere Auskunft erteilt: 80423

Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 3—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr. Telefon 4320

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze ein

Spenglerei- u. Installations-Geschäft

eröffnet habe.

Durch langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften, bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. 29889

Ich bitte deshalb, mein Unternehmen durch Erteilung von Aufträgen, bei Zusicherung prompter und reeller Bedienung, unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtend

Telephon 2748. **Emil Ackermann, U 4. 23**

Wegen
Geschäftsaufgabe
kauft man kolossal unter Preis
aber nur noch kurze Zeit
in vorzüglicher Qualität

Damen-, Kinder-, Herren-, Tisch-, Küchen-, Bettwäsche, Leinen, Halbleinen, Flanelle, Trikotagen, Hemdenstoffe, Wolldecken, Gardinen, Taschentücher, Handtücher, Schürzen, fertig und am Stück, Schneidezeuge, Metallbettstellen mit allem Zubehör

in 81913

L. Steinthal's Totalausverkauf
D 1, 11 ▫▫▫▫ **D 1, 11.**

Räumungs-Verkauf
in Uhren, Gold- und Silberwaren.

Von heute ab gewähre ich auf meine billigen Konkurrenz-Preise extra gegen Kasse

20% Rabatt.

76093

Adam Kraut, R 1, 9/11
nächst dem Schuhhaus Wanger.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, 2. Oktober 1908, nachmittags 3 Uhr,

Fortsetzung der freiwilligen Versteigerung von Kutschereigeräten, wobei noch verkommt:

1 Zweirad, div. Mäntel, Röcke, etl. Bettstellen, Wagenfußwärmer, 1 Heuraffe 8 m lg., Aufhalter für Zweispänner u. Sonstiges.

Mannheim, 1. Oktober 1908.

Roster, 65566
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt den Pfandschein des Städtischen Leihamts Mannheim:

Lit. B Nr. 17 326
vom 31. März 1908

welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären. 81829

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung angerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. Q 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheins erfolgen wird.

Mannheim, 28. Septbr 1908.

Städt. Leihamt.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Verlosung der **3½%igen Schuldverschreibungen** der Stadtgemeinde **Wiesloch** im Betrage von 478,000 M. vom Jahre 1905 — Stadtanleihe — sind die Nummern

Litera A.	2.	10.	27.
" B.	29.	86.	
" C.	104.		
" D.	83.	104.	

zur Heimzahlung auf 1. Januar 1909 gezogen worden.

Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibungen kann gegen Rückgabe der Letzteren und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Zinsscheinen nebst des dazu gehörigen Erneuerungsscheins nach Wahl des Inhabers

in **Wiesloch** bei der **Stadtkasse** oder

in **Mannheim** bei der **Rheinischen Creditbank**

und deren sämtlichen Zweigniederlassungen erhoben werden.

Vom 1. Januar 1909 an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf. 81928

Wiesloch, 30. Sept. 1908.

Der Gemeinderat.
Burckhardt.
Kramer.

Geldverkehr

Fräulein sucht von Privathand **100 Mk.** zu leihen, gegen Zins und pünktliche Rückzahlung. Offert. unter Nr. 29978 an die Expedition.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkungen nachfolgender Gemeinden ist Tagfahrt in den Räumen der betreffenden Grundbuchämter bestimmt und zwar für

1. **Schriesheim** auf **Donnerstag, 8. Okt. ds. Js., vormittags 8½ Uhr.**
2. **Ladenburg** auf **Montag, 12. Oktbr. ds. Js., vormittags 8 Uhr.**
3. **Neckarhausen** auf **Mittwoch, 14. Okt. ds. Js., vormittags 8 Uhr.**

Die Grundeigentümer werden hievon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf, etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beigeschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhandengekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen. 18710

Mannheim, 28. Septbr. 1908.

Der Großh. Bezirksgeometer:
Orth.

Hahnen
Enten, Gänse
Suppenhühner
Poularden

auf Wunsch auch koscher geschlachtet

Hasen, Reh
Hirsch
Feldhühner
Fasanen, Wildenten

empfiehlt 65870

J. Knab, Q 1, 14
zwischen Q 1 und Q 2
Telephon 299.

Schreibstube

Bellenstraße 73, parterre
Anfertig. sämtl. schriftl. Arbeiten, prompte sauber u. billig. 29516

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 2. Oktober 1908, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 65872

Möbel aller Art.

Sommer,
Gerichtsvollzieher.

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge,** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 77111

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoid., Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. 81915

Krankenschwester Wilhelmine,
Mainz 8, 6, Emmeransstr. 6.

Gebirgs-
Bachforellen

große Sendungen eingetroffen 65871
in jeder Größe vorrätig

Stück von 60 Pfg. an

J. Knab
Q 1, 14
zwischen Q 1 und Q 2.
Telephon 299.

Freisinniger Verein Mannheim.

Besonderer Umstände halber hat es sich als notwendig erwiesen, die auf nächsten **Mittwoch** anberaumte

Mitglieder-Versammlung

bereits am **Freitag, den 2. Oktober, abends ½9 Uhr** abzuhalten und zwar im oberen **Saale** des **Cafés zur Oper, Lit. C 3.**

Tages-Ordnung:

1. **Städtische Wahlen.**
2. Winterprogramm.
3. Sonstiges.

Wir gestatten uns, die Mitglieder unseres Vereins hierzu höflichst einzuladen.

13 **Der Vorstand.**

Aufklärung!

Ungeziefer jeder Art, besonders die hartnäckigen **Wanzen** können nachweisbar nur von einer **fachmännisch** eingerichteten

Desinfektions-Anstalt

total vernichtet werden. 81040

Bekanntlich entstehen in Zimmern, welche mit **Wanzen** verseucht sind, **Krankheitsstoffe, Bazillen, Keime** zur **Schwindsucht** usw.

Es ist deshalb im Interesse eines jeden Menschen gesundheitshalber **notwendig,** sich zwecks einer **Desinfektion gegen Ungeziefer** nur an die gut renommierte

Desinfektions-Anstalt
Lütgens & Springer

Inh.: **Anton Springer,** zu wenden.

Dieselbe garantiert nicht nur für radikale Ausrottung des Ungeziefers, sondern ist auch in der Lage, mit ihren

unübertroffenen Apparaten und sicherwirkenden Medikamenten

die nichts **beschädigen** und nichts **beschmutzen,** gleichzeitig sämtliche **Bazillen** und **Krankheitskeime** total zu vernichten.

Telephon:
Mannheim 2684, Karlsruhe 2340, Bad.-Baden 389.

Erste Badische Versicherung gegen Ungeziefer

Lütgens & Springer
Inh.: Anton Springer

Erste und grösste Desinfektions-Anstalt Süddeutschlands

Mannheim, T 2, 4.

Zahlreiche lobende Anerkennungen staatl. und städt. Behörden, Brauergesellschaften, erster Geschäfts- und Privathäuser. — Filialen und Vertreter in allen grösseren badischen Städten und in Elsass-Lothringen.

Achtung für Gastwirte! 76902
Allerneuestes Orchestrion

in entzückender Klangschönheit und künstlerischer Wiedergabe von Musikstücken, mit herrlichem Lichteffekt, aufgestellt im Restaurant **„Zur neuen Schlange"** Mannheim durch

L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim

Unterricht

Hof-Kalligraph
Gander's
präm. Methode, Auszeichnungen
Montag, 5. Oktbr.
eröffnen wir neue Kurse.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
(M. 15.) oder Ausbildung in der
Buchführung
(M. 12. m. Abschl.) **Stenografie, Maschinenschr.** je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
F 1, 3. Breitestr. F 1, 3.

65271

Vermischtes

Achtung Spezereihändler! Erhöht Euren Umsatz und Einkommen durch einen großen **Massen-Artikel** der in Commission gegeben wird u. wenig Platz beansprucht. Näh. bei **Alb. Reiß, Schwetzingerstraße 18.** 29369

Hüte werden billig und geschmackvoll gearbeitet in **N 3, 16, 2. St.**

Ankauf.

Transport-Rad

(oder Auto), gebraucht, aber in sehr gutem Zustand, zu **kaufen gesucht.**
Offerten unt. G. A. Nr. 65567 an die Expedition ds. Blattes.

Stellen finden

Vertreter-Gesuch
Lachs!

Wir suchen tüchtige, eingeführte **Vertreter** für den Verkauf unseres nach **„Manzschem" System geräucherten Lachses** D. R. P. 88261 Ohne Konkurrenz. Größeren Firmen geben wir eventuell Provinzvertretung. Offerten erbeten an Tuchhändler **Otto, Hamburg 9.**

Existenz! 1984

Den Alleinverkauf eines lohnenden **Massenartikels** in Detailgeschäften, Privathäusern, Fabriken, städt. und staatl. Einrichtungen (Militär) leicht verkäuflich, wird a. solv. Herren, im Verkauf von Neuheiten erfahren, abgegeben. Dauernde angenehme Beschäftigung bei gutem Einkommen durch nachweisb. Absatz geboten. Erforderliches Kapital M. 1000.—. Offerten erbet. unter **G. H. „Triumph",** Cannstadt, Hauptpostlagernd.

Stellen suchen

Zuschneiderstelle-Gesuch. Tüchtiger Schneidermeister, verh., bisher selbständig, sucht passende Stelle als Zuschneider in Mannheim oder Ludwigshafen. Offert. unt. Nr. 29977 an die Expedit.

Mietgesuche

Für einen jung. **Mann** auf gut. Famil. suche ich ein freundliches **Zimmer** in der Nähe der Lanz'schen Fabrik. Angebote erbitte ich bis 5. Oktober. **Eisenlohr,** Stadtbaurat.

Möbl. Zimmer

Gabelsbergerstr. 5, part. r. möbl. Zimmer, ev. m. Pens. sofort billig zu verm. 2935